Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, der Verbände deutscher Genossenschaften in Polen und landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen.

Anzeigenpreis im Inlande 18 Groschen für die Millimeterzeile. / Fernsprechanschluß Nr. 6612. / Bezugspreis im Inlande 1.60 zł monatlich

30. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. — — — 32. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

Nr. 18 — Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13 II., den 29. April 1932 — 13. Jahrgang

Einladung

zu dem am

Donnerstag, dem 19. Mai 1932, vormittags 10.15 Uhr im Saale des Zoologischen Gartens, Poznań, in gemeinsamer Tagung stattfindenden

Verbandstag

des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen

und des

Verbandes landw. Genossenschaften in Westpolen.

Tagesordnung:

Verband deutscher Genossenschaften:

1. Jahresbericht des Verbandsdirektors.
2. Bericht des Ausschusses über die Prüfung der Jahresrechnung.
3. Entlastung des Verbandsvorstandes.
4. Verschiedenes.

Verband landw. Genossenschaften:

1. Jahresbericht des Verbandsvorstandes.
2. Bericht des Ausschusses über die Prüfung der Jahresrechnung.
3. Entlastung des Verbandsvorstandes.
4. Wahlen zum Ausschuß.

Die stimmführenden Abgeordneten der Genossenschaften müssen sich durch eine schriftliche Vollmacht ihrer Genossenschaft ausweisen können. Ein entsprechendes Formular geht den Genossenschaften zu.

Verband deutscher Genossenschaften in Polen
zap. st. in Poznań
Swart.

Verband landw. Genossenschaften in Westpolen T. z.
Freiherr von Massenbach.

Einladung

zu der am Donnerstag, dem 19. Mai 1932, nachmittags 3.30 Uhr in Poznań im Evangelischen Vereinshause, ul. Wjazdowa 8 (Am Berliner Tor), stattfindenden

ordentlichen Mitgliederversammlung

der

Landesgenossenschaftsbank

Bank spółdzielczy Poznań z ograniczoną odpowiedzialnością

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Revisionsbericht.
3. Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung für 1931.
4. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
5. Gewinnverteilung.
6. Wahlen.
7. Verschiedenes.

Der Geschäftsbericht nebst Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung liegt in unseren Geschäftsräumen aus.

Es ist erforderlich, daß die Stimmführenden der Genossenschaften die von zwei Vorstandsmitgliedern unterschriebene Vollmacht unter Benutzung des gesondert zugehenden Musters vorweisen. Diese Vollmacht ist mit 5.— Zloty zu verstempeln. Vollmachten, welche dieser Vorschrift nicht genügen, berechtigen nicht zur Abstimmung.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates.

Freiherr von Massenbach-Konin.

Posener Landwirtschaft in der ersten Aprilhälfte.

Von Ing. agr. Karzel, Posen.

Obzwar der vergangene Winter nicht allzu streng war, so hat er doch noch fast den ganzen März mit Beschlag belegt und brachte infolgedessen eine sehr wesentliche Störung in der Entwicklung der Kulturpflanzen. Es waren noch den ganzen März hindurch Nachtfröste, in der ersten Märzhälfte auch Tagfröste zu verzeichnen, so daß an die Frühjahrsbestellung in diesem Monat nicht zu denken war. Erst gegen Ende des Monats März und anfangs April stieg die Temperatur bis zum 5. April ständig an, um dann wiederum ziemlich stark zu fallen. Die höchste Tagestemperatur schwankte zwischen 6.5 bis 19.3 Grad Celsius, die niedrigste zwischen — 0.4—4.4 Grad Celsius. Von den Niederschlägen, die sich auf mehrere Tage verteilten, gab es in Kujawien 14.8 Millimeter, im Kreise Mogilno 26.5 Millimeter, im Kreise Gnesen 17 Millimeter, in den Kreisen Birnbaum-Samter 26.7 Millimeter, in Bojanowo und Umgebung 31.5 Millimeter und im Kreise Kosten sogar 34 Millimeter. Im südlichsten Teil der Provinz gab es zu Beginn des Monats einige Regenschauer, später Schnee- und Graupelschauer. Die Niederschlagsmengen betrugen 30 Millimeter.

Die Saaten waren am Ende der Berichtszeit in ihrer Entwicklung noch weit zurück. Im allgemeinen haben sie den Winter gut überstanden, haben jedoch unter der ungünstigen Witterung im März noch stark gelitten. Ende März sahen sie daher noch recht bedenklich und unansehnlich aus, haben sich aber in der ersten Aprilhälfte besser erholt als man erwarten konnte. Auswinterungsschäden sind allerdings auch zu beobachten, besonders in den tiefer gelegenen Stellen, wo das Wasser länger gestanden hat. Recht stark in Mitleidenschaft wurden der Raps und Inkarnatklee und zum Teil auch Wintergerste und Klee durch den Winter gezogen. Die Auswinterung des Klees wird jedoch auch damit begründet, daß er stellenweise im Herbst v. Js. eine zu üppige Entwicklung genommen hat und wahrscheinlich unter der Schneedecke erstickt ist. Der Saatenstandbericht aus den anderen Teilen Polens lautet noch ungünstiger. Doch lassen sich daraus noch keine endgültigen Schlüsse auf den Ernteausfall ziehen, da die Ernte noch sehr wesentlich von dem Witterungsverlauf während der Hauptvegetationsperiode und von der Blütezeit abhängt.

Die Feldarbeiten, denen man erst anfangs April intensiver nachgehen konnte, wurden durch Regenschauer häufig gestört. Mit den Ackerarbeiten war man noch stark im Rückstand, da der Frost wegen Mangel einer Schneedecke über 80 Zentimeter tief in die Erde eingedrungen war. Auf den undrainierten Böden kam auch in diesem Jahr die große Bedeutung der Drainage für eine zeitigere Bestellung zum Ausdruck; denn die Abtrocknung dieses Bodens ging viel langsamer vor sich und hinderte den Landwirt an der Frühjahrsbestellung. Wo der Boden schneller abgetrocknet war, konnte man die Getreidesaat bis zum 15. April beenden. Da aber der Boden durch die langandauernden Fröste sehr kalt war, spielte sich der Keimungsprozeß nur langsam ab. Gerste, die bald nach Ostern gedrillt war, hat erst gegen Ende der Berichtszeit grüne Spitzen gezeigt. Auch Erbsen waren noch nicht aufgegangen, trotzdem sie schon 14 Tage in der Erde lagen. Das Eggen des Weizens konnte vielfach wegen zu nassen Bodens nicht vorgenommen werden. Die Hackfruchtbestellung ist im vollen Gange. Es wäre nur zu wünschen, daß auf diesen kalten Vorfrühling nicht ein zu warmes Frühjahr folgt, weil dann die Gefahr besteht, daß es zu keiner guten Körnerausbildung kommt.

Von den tierischen Krankheiten treten vereinzelt wieder die Schweineseuche und Schweinepest sowie das seuchenhafte Verkalben bei Kühen auf. Nennenswerte Schäden durch Pflanzenkrankheiten und tierische Schädlinge sind bis dahin nicht beobachtet worden.

Aus allen Teilen der Provinz hören wir Klagen über Futtermangel, und zwar nicht nur über Strohmangel, der besonders dort stark in Erscheinung tritt, wo viel Klein- und wenig Großgrundbesitz vorhanden ist, sondern auch andere Futtermittel sind sehr knapp geworden. Wo Wald vorhanden ist, sucht man den Strohmangel durch Waldstreu zu ersetzen, was aber nicht gut geheißen werden kann, weil wir dadurch den Wald um seine Nährstoffquelle bringen. Man hilft sich mit Kartoffeln und Lupinen aus, zumal sich die ersteren in den Mieten über den Winter sehr gut gehalten haben. Infolge der Rüben- und Spirituskontingentierung wird auch der Futteranfall von Jahr zu Jahr geringer. Es werden daher in verstärktem Maße als Ersatzfrüchte Mais, Luzerne, Runkel, Rüben, Möhren und verschiedene Kohlarten angebaut. Den Kunstdünger, der in diesem Jahre wegen Geldmangel in weiterem Maße eingeschränkt werden mußte, will man durch stärkere Stallmistproduktion und stärkeren Gründüngungsbau wenigstens teilweise ersetzen. Doch auch hier ist Vorsicht am Platze, da durch eine zu starke Viehhaltung leicht ein Mangel an Grundfutter entsteht, wodurch sich die Viehzucht noch unrentabler gestaltet als es schon jetzt der Fall ist.

Ueber die weitere Preisgestaltung für landwirtschaftliche Produkte wäre folgendes zu sagen:

Da das Getreide im Winter leichter und besser abgesetzt werden konnte als tierische Produkte, haben die Landwirte vielfach ihre Getreidevorräte soweit erschöpft, daß ihnen jetzt das Saatgut fehlt. Man rechnet daher mit einem Rückgang der Sommerungsanbaufläche. Eine von der Landwirtschaftskammer zusammen mit dem Wojewodschaftsamt durchgeführte Rundfrage bestätigt diese Annahme. Denn unter den 34 Landkreisen der Wojewodschaft Posen besteht nach dieser Rundfrage bei 3 die Gefahr, daß 25—40 Prozent der normalen Frühjahrs-Anbaufläche nicht bestellt werden. In 6 weiteren Kreisen wird diese Zahl mit 20—25 Prozent, in 10 mit 10—15 Prozent und in 4 Kreisen mit unter 10 Prozent angegeben.

Nach durchgeführten Berechnungen des Staatl. Konjunktur-Institutes in Warschau werden wir in das neue Wirtschaftsjahr ohne alte Getreidevorräte eintreten, so daß für die nächstjährige Getreidewirtschaft lediglich die Ernte vom Jahre 1932 in Frage kommen wird. Das langsame Erschöpfen der Getreidevorräte hat auch ein leichtes Anziehen der Getreidepreise im März zur Folge gehabt. Es ist aber auch mit einer Besserung der Weltmarktpreise zu rechnen, da in den Vereinigten Staaten von Nordamerika und in Rumänien, wo ebenfalls viel Weizen angebaut wird, die Anbaufläche beim Winterweizen um 10 Prozent eingeschränkt wurde. Die Roggenanbaufläche in Mitteleuropa ist zwar nur unbedeutend gegen frühere Jahre zurückgegangen, doch rechnet man mit einer geringeren Ernte als in den letzten Jahren, und somit auch mit einem Anziehen der Preise. Auf dem Kartoffelmarkte konnte man eine Belebung beobachten, die mit den Ausfuhrmöglichkeiten der Kartoffeln nach Frankreich, Belgien und der Schweiz, zusammenhängt. Außerdem tritt in Frankreich der Koloradokäfer sehr stark auf, wodurch günstige Aussichten für uns, den englischen Markt mit Kartoffeln zu beliefern, entstehen.

Auch die Viehpreise haben sich in den letzten Wochen etwas gebessert. Beim Hornvieh haben vor allem die Kälber und das Jungvieh im März stärker angezogen; doch ist mit einer Stabilisierung der Preise beim Rindvieh noch nicht zu rechnen. Bei Schweinen hingegen dürfte eine weitere Festigung der Preise zu erwarten sein, da sich die starke Einschränkung der Schweineproduktion langsam auszuwirken beginnt. Auch Schafpreise zeigen steigende Tendenz. Die Butterpreise haben im Februar ebenfalls angezogen, gingen aber im März trotz starker Einschränkung der Butterproduktion wieder zurück, was mit dem starken Rückgang des Butterexportes zu erklären ist. Denn die Butterausfuhr im Februar l. Js. ging im Vergleich zum Februar vorigen Jahres um 80 Prozent zurück.

Landwirtschaftliche Fach- und genossenschaftliche Aufsätze

Verziehen oder Pflanzen der Runkelrüben?

Die Frage ist heute immer noch lebhaft umstritten. Von vornherein ist zu sagen, daß das Aussäen an Ort und Stelle mit folgendem Verziehen den Vorteil einer reicheren Ernte ganz entschieden hat, was bei der verhältnismäßig kurzen Vegetationsperiode eines Sommers nicht verwunderlich erscheinen kann. Die Verfechter der reinen Pflanzenmethode haben aber schließlich auch ihre guten Erfahrungen

gemacht: Hierbei kommt die vielmals als besonders wichtig hervorgehobene Ersparnis an Saatgut in Ansehung eines guten Ernteergebnisses fast gar nicht in Frage. Wohl aber erscheint es einleuchtend, daß für viele Wirtschaften bei der Pflanzmethode ein besonderer Vorteil dadurch heraushängt, daß man mit der endgültigen Bearbeitung des Rübenackers solange warten kann, bis fast alle andere drängende Frühjahrsarbeit getan ist.

Für die Aussaat kommt die Dibbel- und die Drillsaat in Frage. Der Drillmaschine gibt man trotz größerer Saatgutmenge den Vorzug. Je dichter die jungen Pflänzchen stehen, desto weniger lückig wird der Bestand später gehalten werden können, da sich die Schäden durch Drahtwurm, Rübenfliege oder Wurzelbrand beim Verziehen leichter ausgleichen lassen. Daß man nur tadellosen Samen verwendet, also gut ausgereifte bräunliche und nicht grüne, sollte selbstverständlich sein.

Was die Reihenweite und den Abstand der Pflanzen in den einzelnen Reihen betrifft, so soll darüber hier nur soviel gesagt sein, daß man gern zwecks intensiver, mehrmaliger Bearbeitung mit der Hacke und der Hackmaschine weitere Entfernungen wählt. Die Freude über die dann geernteten Riesenfrüchte wird bei näherer Untersuchung insofern etwas getrübt, daß die großen Rüben verhältnismäßig weniger Gehalt an Nährstoffen haben, aber desto reicher an Wasser sind, was ihren Nährwert und ihre Haltbarkeit beeinträchtigt. Umgekehrt: Je enger die Rüben stehen, desto kleiner werden sie, und die geringe Größe besteht nicht zu Lasten geringeren Nährstoffgehaltes, sondern zu Gunsten geringerer Wassermengen. Jeder Landwirt hat seine besonderen Erfahrungen, und es kommt eben auch hierbei auf die besonderen Verhältnisse an. (Art der Rüben, Zeit und Art der Fütterung.) Das Verziehen der Rüben soll unter der nötigen Schonung des Wurzelbestandes des stehenbleibenden Pflänzchens geschehen. (Seitwärts beim Herausnehmen ziehen und biegen!) Die als überflüssig herausgenommenen Pflanzen dürfen nicht als Material für Bepflanzung anderer Felder dienen; ihre Wurzeln konnten beim Verziehen nicht genügend geschont werden, auch werden sie für eine aussichtsreiche Pflanzung vielfach schon zu stark sein. Sie dürfen aber auch nicht an Ort und Stelle liegen bleiben, da sie sonst der Verbreitung tierischer und pflanzlicher Schmarotzer Vorschub leisten würden.

Die Anzucht tadellosen Pflanzenmaterials kann nur auf besonderen Saatbeeten geschehen. Nährstoffreicher Boden ist hier ebenso Bedingung, wie ausreichende Bodenwärme. Denn je mehr die Periode des Jugendwachstums abgekürzt werden kann, desto günstiger ist es für das Pflanzgut. Da man für das Anzuchtbeet im allgemeinen eine weit geschätztere Lage wählen kann, als sie das freie Feld bietet, kann die Aussaat möglichst zeitig geschehen, so daß ein Teil der durchs Umpflanzen verursachten Wachstumsstockung wieder eingeholt wird. Die Rübenkörner dürfen nicht tiefer als etwa zwei Zentimeter im Boden liegen, damit das Aufgehen möglichst beschleunigt wird. Das Herausheben der (etwa bleistiftstarken) Pflänzchen muß unter größtmöglichster Schonung der Wurzeln geschehen; zu dem Zwecke ist das Saatbeet vorher gründlich zu gießen, und es sind die Gesamtwurzelballen dadurch zu lockern, daß man mit dem Spaten hineinfährt und den Boden ein wenig anhebt. Das Pflanzen darf nur von durchaus zuverlässigen Leuten vorgenommen werden, die auch die Garantie dafür bieten, daß die Wurzelspitzen nicht umgelegt werden.

Vielfach macht die Witterung während der Pflanzzeit Schwierigkeiten, insofern sie zu trocken ist. Beim Angießen der frischgesetzten Pflänzchen ist zu beachten, daß reichliche Wassermengen einige Male gegeben weit besser wirken, als etwa tägliches mäßiges Gießen in der Zeit des Anwachsens. Immer aber wird das Angießen nur ein recht unzulänglicher Ersatz bleiben, da die durch den Regen erzeugte Luftfeuchtigkeit fehlt. Darum: Hat man genügend Pflanzenmaterial zur Auswahl, so warte man im Falle sicherer Aussicht auf Regen lieber einige Tage, ehe man mit dem Pflanzen beginnt. — Zur Vermeidung großer Wasserverdunstung wird auch empfohlen, die umfangreichen Blätter der Pfläuzlinge zu entfernen.

In jeder Beziehung muß bei der Pflanzung darauf gesehen werden, nach Möglichkeit Fehlstellen zu vermeiden. Denn ein notwendig werdendes Nachpflanzen gibt in den allermeisten Fällen wenig zufriedenstellende Resultate.

Esha.

Vom Mais.

Der Mais hat ein sehr hohes Wärmebedürfnis und überaus große Empfindlichkeit gegen Kälte. Er erfordert während der Vegetationsperiode hohe Sommertemperaturen. Der Mais zeigt aber auch große Anpassungsfähigkeit an klimatische Verhältnisse. Auf ganz leichtem Sandboden gedeiht er nicht.

Das Land muß so gut vorbereitet sein wie beim Hackfruchtbau. Starke Düngung ist bei dem großen Nährstoffbedürfnis des Maises nötig. Entweder verwendet man Stallmist oder künstlichen Dünger; auch Jauche erweist sich unter Umständen als genügend. Anfang oder Mitte Mai ist die geeignetste Saatzeit. Ein teilweises Vorkeimen der Saat ist zweckmäßig, um schnelleren Aufgang zu erzielen. Bei Anbau von einer größeren Fläche bestellt man in Zwischenräumen von einer Woche, damit die Erntezeit sich in die Länge zieht. Der Acker wird über-Kreuz ungefähr 50×50 Zentimeter markiert. Auf das Kreuz legt man mit der Hand 2—3 Maiskörner, zirka 3—4 Zentimeter tief. Man kann auch den Mais in Reihen von 50—60 Zentimeter Abstand drillen und später auf 30 Zentimeter verhacken. Dichter Stand erzeugt mehr grüne Masse, aber weniger Körner. Da die Saat durch Drahtwürmer, Krähen und Tauben sehr geschädigt werden kann, hat man den Mais durch Uebergießen mit einer Teerlösung und dann Ueberstreuen mit Sand oder Uebergießen mit dünnem Leimwasser, welches mit roter Mennige verrührt wurde, versuchsweise vorher präpariert. Die Krähen vornehmlich stellen den Maiskeimen sehr nach. Gegen diese Tiere hat sich am besten das Abschießen und darauf folgende Verstreuen der einzelnen Teile der getöteten Vögel auf dem Feld bewährt. Wenn sie die Gebeine ihrer Kameraden sehen, lassen sie bald ganz ab von ihrer Naschhaftigkeit. Tüchtiges Hacken als Schutz gegen Verunkrautung ist nötig, bis sich die Maispflanzen oben schließen.

Die Haupternte ist, wenn die Kolben sich nach unten zu neigen beginnen, die Hüllblätter an den Spitzen der Kolben eintrocknen und sich gelb färben. Die Körner haben dann die Gelbreife erlangt. Die Kolben werden mit den Hüllblättern ausgebrochen, letztere dürfen nicht abgestreift werden, wenn der Mais längere Zeit erhalten werden soll. Das Stroh wird später geschnitten. Sind die Körner hart geworden, dann werden sie mit Maisrebbelmaschinen abgerebbelt.

Als Grünfutter liefert die Maispflanze im August und September ausgezeichnetes Milchfutter. Man hat hier dichter zu säen als bei Körnergewinnung. Eine Drillmaschinenbreite von 20—45 Zentimeter ist je nach Boden und Klima anzuwenden und die Saat in Abständen von 8 bis 10 Tagen vorzunehmen, um die Erntezeit möglichst zu verlängern. Der Beginn des Schnittes hat stattzufinden, wenn die männliche Rispe hervorkommt. Beim Abblühen entwickelt sich die größte Masse, die Verdaulichkeit und Schmackhaftigkeit erreicht den höchsten Wert. Was nicht bis zum Schluß der Blütezeit verfüttert werden kann, sollte zum Trocknen in Pyramiden aufgestellt werden. Der Mais muß aber vor dem Zusammenstellen trocken und abgewelkt sein, um Schimmelbildung zu vermeiden. Das Umwerfen durch den Wind verhütet man, wenn man je vier Maispflanzen ungeschnitten stehen läßt und sie mit ihren Spitzen zusammenbindet, damit sie als Anhalt dienen. Aus diesen Haufen heraus wird der Mais nach und nach durch Hereinholen des täglichen Bedarfs bis tief in den Winter hinein verfüttert. Beim Einsäuern entstehen größere Verluste und höhere Kosten als beim Aufstellen der Pflanzen in Pyramiden.

Dr. Blh.

Die Magermilch im Schweinestall.

Von Diplomlandwirt W. Hönig-Offenburg.

Die Schwierigkeit, die im Betriebe anfallende Milch zum Verkauf zu bringen, ist groß. Große Mengen Milch werden deshalb zu Butter verarbeitet. Hierbei bleibt Magermilch als Rückstand. Diese wird gewöhnlich dem Betriebe zurückgegeben. Für ihre zweckmäßige Verwertung Sorge zu tragen, ist somit Aufgabe des Landwirtes, Grund genügend, einmal über die Verwendung der Magermilch nachzudenken.

Magermilch, die nicht zur Kälberaufzucht benötigt wird, gehört in den Schweinestall. Denn sie enthält mit Ausnahme des Fettes alle Nährstoffe, deren das Tier bedarf.

Ein Drittel der Trockenmasse besteht aus Eiweiß, dem Hauptbestandteil des Fleisches. Und gerade das Eiweiß ist das Schmerzenskind bei der Fütterung, weil wir es in der Wirtschaft nicht in genügender Menge erzeugen können. Hier ist die Milch ein willkommener Helfer. Ein Liter Magermilch entspricht in seinem Eiweißwert 100 Gramm Fischmehl.

Die Magermilch säuert leicht und ist im Zustande des Sauerwerdens zur Verfütterung ungeeignet. Man muß deshalb darauf achten, daß Milch nur vollkommen frisch oder auch dicksauer zur Verfütterung kommt ,sonst treten leicht Darmstörungen mit Durchfall auf. Vollständig sauer gewordene Milch ist der frischen Milch in der Wirkung gleichzusetzen, hat aber den Vorteil voraus, daß sie nicht mehr säuern kann. Im Sommer, wenn die Gefahr des Sauerwerdens groß ist, läßt man die Milch vor dem Verfüttern einen Tag stehen, d. h. läßt sie dicksauer werden.

Häufig schwankt die zur Verfügung stehende Milchmenge von Tag zu Tag. Die fehlende Milch wird dann durch Zuschütten von Wasser ergänzt. Wasserzusatz vermehrt nicht die Nährstoffe, verschlechtert aber ihren Wert. Weil es gut schmeckt, werden die Tiere veranlaßt, mehr Flüssigkeit aufzunehmen, als ihnen zuträglich ist. Damit ist das Wasser eine Belastung, die die Verdauung ungünstig beeinflußt. Kann das Durstgefühl der Tiere durch Milch nicht gestillt werden, so gebe man klares Wasser zu saufen.

Am besten wirkt die Magermilch im Zuchtstall. Man gibt sie den säugenden Sauen und nicht den Saugferkeln, da diesen größere Mengen Flüssigkeit weniger zusagen. Die Sauen erhalten für jedes Ferkel, das sie zu ernähren haben, neben Grünfutter oder Rüben mit Spreu ein Pfund Getreideschrot und einen Liter Magermilch als Eiweißfutter; dazu noch insgesamt 20—40 Gramm Schlämmkreide oder Futterkalk. Ueber 8 Pfund bzw. 10 Liter braucht nicht hinausgegangen werden. Reicht die vorhandene Milch nicht aus für diese Fütterung, so wird jeder fehlende Liter Milch durch 100 Gramm Eiweißfutter ersetzt. Es ist dabei nicht notwendig, tierische Futtermittel wie Fisch- oder Fleischmehl zu verwenden, es können ebenso Sojaschrot und Erdnußkuchen in Mengen bis zu 1 Pfd. insgesamt gegeben werden. Das Futter für eine Sau mit 10 Ferkeln setzt sich dann zusammen wie folgt:

Getreideschrot	8 Pfd.	oder 7 Pfd.
Magermilch	10 Liter	5 Liter
Fischmehl	—	¼ Pfd.
Sojaschrot	—	½ Pfd.
Erdnußkuchen	—	¼ Pfd.

Dazu Grünfutter oder Rüben mit Spreu bis zur Sättigung.

Abgesetzte Ferkel sind besonders dankbar, wenn man ihnen Magermilch reichen kann als Ersatz für die fehlende Muttermilch. Doch ist hier die Zufütterung von anderem Eiweißfutter in Höhe von 100—200 Gramm je Tier und Tag erforderlich.

Mögen manchem die genannten Futtermengen etwas hoch und dadurch die Fütterung teuer erscheinen, so muß dazu betont werden, daß nur solche Gaben eine rasche und gesicherte Entwicklung ermöglichen und die Grundlage für eine spätere erfolgreiche Mast oder Zucht bieten.

Bei der Mast steht die Verfütterung der Kartoffel im Vordergrunde. Gibt man zu genügend Kartoffeln noch zwei Pfd. Getreideschrot und 4 Liter Magermilch, so ist der tägliche Bedarf eines Mastschweines gedeckt. Wie die Erfahrung immer wieder lehrt, hat ein Verringern der Schrotmenge ein Absinken der Zunahme zur Folge. Bei der Getreidemast — man füttert Schrot, soviel die Tiere aufnehmen — wird die Magermilch am besten verwertet, wenn man je Tier täglich zwei Liter gibt. Dazu muß noch 100 Gramm Fischmehl oder 150 Gramm Sojaschrot gegeben werden, bis die Tiere etwa einen Zentner wiegen.

Ratsam ist es immer, die Magermilch nicht mit dem Futter zu mischen, sondern für sich als Tränke zu verabreichen. Läßt man es weiterhin nicht an der nötigen Reinlichkeit und Sorgfalt bei der Fütterung fehlen, so wird man bald die Magermilch als wertvollen Freund im Schweinestall schätzen lernen.

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

Zusammenkunft der Landwirtschaftsschüler aus Birnbaum.

Zwecks Ergänzung der winterlichen Arbeit veranstalten wir für die Schüler der Ober- und Unterklasse am 4. und 5. Mai d. Js. **Lehrgänge im Obstbau, Geflügel- und Bienenzucht** und laden dazu unsere Schüler ein. Gelegentlich wird am 5. Mai (Himmelfahrtstag) die Posener Messe und die Blumenausstellung wie auch der Tiergarten und das Museum besichtigt. Für Nachtquartier im Evang. Hospiz ist gesorgt. Treffpunkt am 4. Mai um 10 Uhr in der großen Halle des Hauptbahnhofes in Posen.

Die Schulleitung.

Fichtensamen

kann noch abgegeben werden.

Forstausschuß der Welage, Poznań, Piekary 16/17.

Vereinskalender.

Bezirk Posen I.

Sprechstunden: Moschin: Freitag, 29. 4., nachm. 3½ Uhr bei Hoffmann. **Kostschin:** Sonnabend, 30. 4., nachm. 3 Uhr bei Bartsch. **Tarnowo:** Montag, 2. 5., nachm. 2 Uhr bei Fengler. **Gołęczewo:** Freitag, 6. 5., nachm. ½3 Uhr im Gasthaus. **Gowarzewo:** Sonnabend, 7. 5., vorm. 10½ Uhr bei Herrn Nachtigall. **Trzek:** Sonnabend, 7. 5., nachm. 2 Uhr im Gasthaus. **Miłosław:** Mittwoch, 11. 5., von 9 Uhr ab bei Fitzke. **Wreschen:** Donnerstag, 12. 5., von 9 Uhr ab im Konsum. **Posen:** Jeden Freitag vorm in der Geschäftsstelle, ul. Piekary 16/17. **Versammlungen: Ldw. Verein Książ:** Sonnabend, d. 30. 4., 5 Uhr bei Buliński-Książ. Vortrag Dipl.-Landw. Binder: „Geflügelzucht und -haltung". Anschließend spricht Frau Rittergutsbesitzer Senftleben-Zaborowo über: „Berufsberatung für das weibliche Geschlecht". Um vollzähliges Erscheinen, besonders der Frauen und Töchter, wird gebeten. In der Zeit von 2—5 Uhr vor der Versammlung werden bei Buliński Einkommensteuererklärungen gefertigt. Formulare sind mitzubringen. **Bauernverein Podwęgierki u. Umgegend:** Sonntag, d. 1. 5., 3 Uhr, Gasthaus Wilhelmsau. Vortrag: Lehrer Snowadzki-Posen über: „Imkerfragen und Gründung eines Imkervereins". Sämtliche Imker des Kreises Wreschen sind zu dieser Versammlung freundlichst willkommen. **Ldw. Verein Krosinko:** Dienstag, d. 3. 5., nachm. 4 Uhr bei Jochmann. Vortrag: Redakteur Loewenthal-Posen: „Preisentwicklung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und ihre Zukunftsaussichten". Anschl gemütliches Beisammensein.

Bezirk Posen II.

Sprechstunden: Neutomischel: Mittwoch, d. 4. 5., und Donnerstag, d. 12. und 19. 5., bei Kern. Am Donnerstag, d. 12. 6., kommt Dr. Klusak nach Neutomischel. Interessenten in Rechtsfragen werden gebeten, an diesem Tage vorm. zu Kern zu kommen. **Samter:** Dienstag, d. 17. 5., in der Genossenschaft. **Posen:** vorläufig jeden Freitag in der Geschäftsstelle, ul. Piekary 16/17.

Bezirk Lissa.

Sprechstunden: Rawicz 30. 4., (Einkommensteuereinschätzungen) und 14. 5. **Wollstein** 6. 5. und 20. 5. **Versammlungen: Bojanowo** 1. 5., nachm. 1 Uhr Landhaus. **Jutroschin** 1. 5., nachm. 5 Uhr bei Stenzel. **Wulsch** (Olszewo) 2. 5., nachm. 4 Uhr bei Langner. **Wollstein** 3. 5., vorm. 10 Uhr bei Schulz. **Rakwitz** 3. 5., nachm. 4 Uhr bei Hübner.

In allen Versammlungen spricht der Leiter unserer Pflanzenschutzstelle, Herr Krause-Bromberg, über den Kartoffelkrebs. Außerdem geschäftliche Mitteilungen. — Versammlung in **Reisen** am 8. 5., nachm. 4 Uhr bei Klopsch.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: in Jarotschin am Montag, dem 2., bei Hildebrand. In **Krotoschin** am Freitag, dem 6., bei Pachale. **Versammlungen: Verein Kobylin** am Sonntag, dem 1., nachm. ½3 Uhr bei Taubner. **Milchkontrollverein Konarzewo** am Dienstag, dem 3. 5., (Feiertag) nachm. 3 Uhr bei Seite in Konarzewo. **Verein Wilhelmswalde** am Sonnabend, dem 7. 5., abends 7 Uhr bei Adolph in Neustadt. **Verein Wettin** am Sonntag, dem 8. 5., nachm. ½2 Uhr bei Herrn Robert Karrasch in Wettin.

Bezirk Rogasen.

Landw. Verein Kolmar: Versammlung Montag, den 2. Mai, 4 Uhr bei Geiger. Vortrag, Wirtschaftliche Tagesfragen. Bericht über die Vereinstätigkeit im Jahre 1931. Rechnungslegung. Aufnahme neuer Mitglieder. Anträge. Vollzähliges Erscheinen dringend erwünscht. **Landw. Verein Neubriesen:** Freitag, den 6. Mai, 10.30 Uhr im Garten des Herrn Eldau Baumschnittkursus. Nachm. 3 Uhr im Gasthause Vortrag: Gartenbaudirektor Reissert.

Genossenschaftliche Mitteilungen

Die Tätigkeit der Molkereigenossenschaften im Jahre 1931.

Die Molkereien des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen und des Verbandes landw. Genossenschaften in Westpolen hatten im Jahre 1931 eine Milcheinlieferung von 149 614 810 Kg. Milch. Im Vorjahre betrug die Gesamteinlieferung 146 545 759 Kg., so daß im Jahre 1931 noch eine kleine Steigerung von 2,094 Prozent zu verzeichnen ist. Im Jahre 1930 betrug die Steigerung gegenüber dem Vorjahre 9,61 Prozent und im Jahre 1929 13,5 Prozent.

Der Fettgehalt der Milch betrug im Durchschnitt 3,14 Prozent. Von der eingelieferten Milch wurden 10 493 976 Liter direkt verkauft. **3 300 767 Liter wurden versandt. Mithin sind 9,22 Prozent der Gesamtmilchlieferung als Frischmilch verwendet** worden. Der Rest der Milch wurde entrahmt. Der Rahm-Verkauf war unwesentlich, und zwar 259 563 Liter hochprozentige Sahne (über 30 Prozent) und 72 542 Liter niedrigprozentige Sahne.

Die Butterproduktion betrug 4 796 969 Kg., das sind 2,83 Prozent mehr als im Vorjahre. Von der Butter wurden 2 475 747 Kg. exportiert. Dies sind 51,6 Prozent der gesamten Butterproduktion. Im Vorjahre betrug der Anteil des Exportes 52,8 Prozent von der gesamten Butterproduktion.

Der überaus größte Teil der Butter wurde nach Deutschland exportiert, und zwar 2 327 392 Kg., der Rest von 148 355 Kilogramm nach anderen Ländern (England, Danzig usw.).

Polen exportierte im Jahre 1931 insgesamt 12 460 400 Kg. Die Molkereien beider Verbände waren also im Jahre 1931 mit 19,87 Prozent an Polens Gesamtexport beteiligt, die Beteiligung beider Verbände betrug im Vorjahre 20,31 Prozent. Es ist hier ein Rückgang von 0,44 Prozent zu verzeichnen. Dies ist auf den z. T. bedeutend besseren Preis zurückzuführen, der beim Absatz der Butter am Ende des Jahres im Inlande zu verzeichnen war.

Butterverwertung je Kg.

	im Auslande:	im Inlande:
1929:	6,31 Zloty	6,37 Zloty
1930:	4,83 Zloty	4,89 Zloty i. Großverkauf 5,32 Zloty i. Kleinverkauf
1931:	4,03 Zloty	4,10 Zloty i. Großverkauf 4,48 Zloty i. Kleinverkauf

Milchauszahlung

	mit	ohne
	unentgeltlicher Rückgabe der Magermilch	für das Fettprozent
1929:	6,61 Groschen	7,78 Groschen
1930:	5,08 Groschen	5,78 Groschen
1931:	4,20 Groschen	4,90 Groschen

Am niedrigsten waren die Milchpreise im Monat Dezember 1931 (3,5 Groschen resp. 4,3 Groschen), am höchsten im Monat Februar 1931 (5,3 Groschen resp. 5,9 Groschen).

Verkäst wurden 612 637 Liter Vollmilch, im Vorjahre waren es 1 287 069 Liter, d. i. ein Rückgang um beinahe die Hälfte des Vorjahres. Außerdem wurden 9 908 057 Liter Magermilch verkäst.

Verkauft wurden:

36.377 Kg.	Vollfettkäse	zum Durchschn.-Preise v. 2.78 zł pro Kg.
16.944 Kg.	Halbfettkäse	zum Durchschn.-Preise v. 1.63 zł pro Kg.
66.622 Kg.	Magerkäse	zum Durchschn.-Preise v. 0.63 zł pro Kg.
781.855 Kg.	Quark	zum Durchschn.-Preise v. 0.38 zł pro Kg.

Bekanntmachungen

Budget für die Landarbeiter

für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1932.

Budget für die Deputanten.

Der Gesamtjahresverdienst beträgt 983,50 zł.
983,50 zł : 300 Tage = 3,28 zł Gesamttagesverdienst.
Das ist für die Stunde 0,36 zł. Der tägliche Deputatwert beträgt 2,68 zł.

Budget für die Häusler.

Der Gesamtjahresverdienst beträgt 877,25 zł.
877,25 zł : 300 Tage = 2,90 zł Gesamttagesverdienst.
Das ist für die Stunde 0,31 zł. Der tägliche Deputatwert beträgt 0,77 zł.

Budget für die Scharwerker.

Der jährliche Deputatwert beträgt 94,50 zł.
94,50 zł : 300 Tage = 0,31 zł täglicher Deputatwert.

Katg.	Tägl. Deputatwert	Tägl. Barverdienst, im Jahresdurchschnitt	Zusammen tägl.	Für die Stunde
I.	0,31 zł	0,70 zł	1,01 zł	0,10 zł
IIa.	0,31 „	1,00 „	1,31 „	0,14 „
IIb.	0,31 „	1,17 „	1,48 „	0,15 „
III.	0,31 „	1,45 „	1,76 „	0,18 „
IV.	0,31 „	1,80 „	2,11 „	0,22 „

Budget für die auswärtigen und örtlichen Saisonarbeiter.

Der jährliche Deputatwert beträgt 169,45 zł.
169,45 zł : 300 Tage = 0,56 zł täglicher Deputatwert.

Katg.	Tägl. Deputatwert	Tägl. Barverdienst	Zusammen täglich	Für die Stunde
I.	0,56 zł	1,23 zł	1,79 zł	0,18 zł
II.	0,56 „	1,40 „	1,96 „	0,20 „
III.	0,56 „	1,73 „	2,29 „	0,24 „
IV.	0,56 „	2,08 „	2,64 „	0,28 „

Anmerkung. Das oben angegebene Budget findet lediglich Anwendung:

1. Als Norm für die Berechnung der Überstunden, wie auch zur Berechnung, bezw. dem Abzug nichterfüllter Arbeitszeit im Sinne des Artikels 9 des Tarifkontraktes (Schiedsspruch vom 12. März 1932).
2. Zur Berechnung der Abzüge bei der Akkordarbeit im Sinne des Artikels 8 des Tarifkontraktes.
3. Auch für die Artikel 10, 12 und 21 des Teiles I. des Tarifkontraktes kommt das Budget in Betracht, ferner für den Artikel 3 des Teiles IV, sowie die Anmerkung II. des Artikels 5 des Teiles IV. (unter Naturalentschädigung).

Hingegen darf das Budget nicht dienen:
Zum Zwecke der Propaganda und Agitation.
Zur Verrechnung des Austausches irgendwelchen Deputates in Barlohn zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern.
Zur Verrechnung der Beiträge für die Sozialversicherung.

Des weiteren ist zu beachten, daß die Berechnung des Tagelohnes nicht nach dem Budget vorgenommen werden darf. Die unter „täglicher Barverdienst" angegebenen Posten sind als **Jahresdurchschnitt** berechnet.

Posen, den 23. April 1932.

Wielkopolskie Tow. Kółek Rolniczych.
Komisja Pracy.
(—) von Szumski. (—) v. Fragstein.
Arbeitgeberverband für die deutsche Landwirtschaft in Großpolen.
(—) W. Friederici.
Związek Robotników Rolnych i Leśnych, Zjednoczenie Zawodowe Polskie.
(—) Leon Leśniewski (—) Müller.

Diejenigen Mitglieder, die die Übersendung einer Spezifikation des Budgets wünschen, können eine solche schriftlich in unserer Zentrale anfordern.

11. Internationale Posener Messe.

Die diesjährige Posener Messe, die nun zum 11. Male die Pforten öffnet, findet in der Zeit vom 1. bis 8. Mai statt. Die Hallen und das Gelände ist für die Messebesucher von 9—18 Uhr offen, für Aussteller von 8—19 Uhr. **Zum ersten Male wird auf der Posener Messe im Pavillon IV ein Wollmarkt organisiert, der den Anfang einer ständigen Wollbörse bilden soll, zumal die inländische Wollproduktion nur etwa den 6. Teil der Wolleinfuhr ausmacht und somit noch sehr ausbaufähig ist. Es soll auf diese Weise eine gewisse Normalisierung und Zentralisierung des Wollverkaufs erreicht werden.**

Den Landwirt wird weiter Pavillon 8, in dem Sämereien und Blumen ausgestellt werden, besonders interessieren, und die Hausfrau Pavillon 10, in dem neben der Möbelausstellung auch eine hauswirtschaftliche Ausstellung unter dem Leitwort „Wie lebt man billig?" stattfinden wird und in der die neuesten technischen Errungenschaften unter Anwendung auf kleine Wohnungen gezeigt werden. Auf dem freien Gelände kommen wieder die landwirtschaftlichen Maschinen zur Ausstellung. Außerdem werden natürlich ebenfalls die anderen Branchen wie auch in früheren Jahren vertreten sein.

Arreste auf polnische Kapitalien in Schweizer Banken.

Der im allgemeinen gut informierte jüdische „Nasz Przegląd" berichtet, daß in den letzten Monaten auf polnische Einlagen bei Schweizer Banken mehrfach Arrest gelegt wurde. Diese Arreste stammen nicht nur von seiten privater Gläubiger, sondern auch von amtlichen Stellen für Steuerforderungen usw. Einige der Schweizer Banken haben die Arreste nicht akzeptiert oder Informationen über Einlagen fremder Staatsangehöriger abgelehnt. Mit der Frage der Auskunftspflicht der Schweizer

(Fortsetzung auf Seite 277.)

Ob du wachest oder ruhest,
Denke stets, daß du dir selbst nicht lebest;
Was du lassest oder tuest,
Nie vergiß, daß du ein Beispiel gebest.

Rückert.

Vortrag gelegentlich der Abschiedsfeier des Haushaltungskurses in Pinne am 8. April 1932

gehalten

von Frau Johanna Bardt-Lubosz.

Sehr verehrte Gäste!

Ich begrüße Sie heute auf dem Abschlußkaffee unseres Haushaltungskursus und danke Ihnen, daß Sie gekommen sind. Vor allem danke ich denen, welche dem Kursus mit Rat und Tat beigestanden haben.

Ich wende mich nun besonders an die Eltern unserer lieben Kursistinnen. Sie werden zu Hause nachprüfen, was die jungen Mädchen jetzt gelernt haben. Dabei bitte ich Sie, zu bedenken, daß 10 Wochen nur eine kurze Frist sind, in welchen sich unmöglich alles lernen läßt, was für die Bauersfrau wissenswert ist, selbst wenn man nur den Haushalt berücksichtigt.

Fräulein Jahnz wird nachher erzählen, was sie in dieser Zeit gelehrt hat. Aber wir müssen dabei daran denken, daß im Wechsel der Jahreszeit stets neue Arbeit an die Hausfrau herantritt; sowohl in der Küche als in der Hausarbeit. So ist es gar nicht möglich, in einer kurzen Frist von 10 Wochen alles gründlich zu erlernen. Kürzlich hörte ich von einem anderen Welage-Haushaltungskursus, daß eine Mutter enttäuscht gewesen sei, daß die Tochter nur nach dem Rezeptbuch die gelernten Gerichte zubereiten könne. Ihnen aber, verehrte Eltern, wird es sicher verständlich sein, daß das gar nicht anders sein kann.

Nur den Geldmitteln des Kursus entsprechend, und der Jahreszeit gemäß konnte hier die Mittagskost zubereitet werden. Es wird dabei so viel Verschiedenes gelehrt wie möglich. Aber nur Uebung macht den Meister.

Dauernden Nutzen hat Ihre Tochter nur dann, wenn sie das Gelernte auch üben kann. Also lassen Sie bitte die Tochter am Herde schalten, das Gelernte ihrer Praxis anpassen. Gerade nach beendetem Kursus ist es besonders wichtig, daß das Gelernte gefestigt wird und die Kursistin weiter lernt, durch die praktische Arbeit und den Wechsel der Jahreszeit sich weiter übt.

Aus meiner langjährigen Erfahrung als Hausfrau kann ich Ihnen sagen, daß ich im allgemeinen ein Jahr Lehrzeit als notwendig halte. Müssen wir uns bei Kursen mit einer kürzeren Zeit begnügen, so ist die Weiterarbeit zu Hause ganz besonders wichtig. Das Backen wird zu Hause sicher nicht so regelmäßig geübt werden. Dafür gibt aber das heutige Schlußfest eine besondere Uebung, und bei Freunden und Verwandten wird sicher die Hilfe einer Kursistin besonders gern gesehen werden, wenn es gilt, für eine festliche Gelegenheit Vorbereitungen zu treffen.

Ihnen, meine lieben Kursistinnen, will ich hierbei aber gleich sagen, daß ich dadurch nicht etwa die Wichtigkeit anderer Arbeit herabsetzen will.

Die Pflege des Viehs, Feld- und Gartenarbeit sind lebensnotwendig für den Landwirt. Sie dürfen sie ja nicht gering einschätzen und die beste Kochkünstlerin wird zu Zeiten ihre Kunst vor allem dadurch zu beweisen haben, daß sie die notwendigen Speisen während der Zeit schwerster Arbeit einfach, gut und reichlich herstellt in möglichst kurzer Zeit. Gute Vorbereitung wird da einen heißen Erntetag erleichtern. Aber das muß die Praxis bringen, wir können das nicht lehren. Aber größere Gewandtheit und Nachdenken kommen auch da zustatten.

Von dem, was hier an Handarbeiten geübt wurde, sehen Sie Verschiedenes in der Ausstellung oben. Decken und Kissen, die für den Hamsterkasten oder als Geschenk gearbeitet werden, sollen nicht nur das Heim verschönen, sondern die Arbeit daran soll die Geschicklichkeit üben. Jede Gewandtheit, mit Faden und Nadel umzugehen, ist von Nutzen, Wichtig ist vor allem aber, daß die Hausfrau die praktischen Näharbeiten sorgfältig und vorteilhaft ausführt. Der schönste Hamsterkasten wird entwertet, wenn die tägliche Kleidung, Arbeitskleidung und Sonntagskleidung, Hauswäsche unsorgfältig gehalten wird. Durch gute Verwendung schadhafter Sachen kann viel Geld gespart werden.

Den Eltern danke ich besonders, die hierfür Verständnis hatten und dem Kursus schadhafte oder verbesserungsfähige Sachen anvertrauten. Sie werden von dem Kursus auch entsprechenden Nutzen haben.

Aber zwischen dem Backen, Kochen und Nähen gibt es mancherlei Feierstunden, Sonntage und Winterabende. Da müssen die jungen Mädchen durch Lesen ihre Kenntnisse erweitern.

Als Mitglieder der Welage erhalten die Väter alle das „Zentralwochenblatt“. Ich bitte Sie, Ihren Frauen und Töchtern regelmäßig die Frauenbeilage auszuhändigen. Die Frauenbeilage ist erst jung, aber mit der Zeit wird sich im Rahmen der zwei Seiten, die uns dafür zur Verfügung stehen, der Inhalt bereichern lassen. Schon jetzt bringt sie ihnen allerhand Anregung. Heben Sie dieselbe gut auf; sie kann Ihnen zum Nachschlagen sehr wichtig sein.

Aber auch der Landwirtschaftliche Kalender ist sicher in Händen des Vaters. Geben Sie auch diesen Ihren Töchtern, damit diese Kenntnisse vom Wirtschaftsleben und aus der Heimat sammeln. Aber auch andere Kalender und Bücher der Vereine und Gemeinden sind sehr empfehlenswert.

Wir wissen alle nicht, was uns das Leben mal bringt. Wir müssen unsere Arbeit immer auf das Nächstliegende richten. Vor allem nach dem Bibelwort zuerst an den Nächsten die Pflicht erfüllen. Für die jungen Mädchen wird es meistens heißen, den Eltern zur Hand gehen, ihnen die Arbeit erleichtern, das Leben verschönen helfen.

Aber die Eltern werden den Töchtern auch Mußestunden einrichten, und diese soll die Jugend benutzen, sich weiter zu bilden. Im Schreiben und Rechnen sollen sie sich zu Hause üben. Das können sie zu Hause allein gut machen. Rechnen sie sich allein aus, was das Essen kostet oder die Handarbeit; üben Sie, was Sie hier lernten. Das rate ich Ihnen sehr. Guter Lesestoff wird Ihnen manches Wissenswerte bringen.

Außer Herrn Direktor Reisserts Besuch, der besonders unserem Kursus galt, haben Sie hier während der Kursuszeit mancherlei Anregung gehabt. Ich verweise auf den Vortrag von Herrn Kraft von Raiffeisen über die Notwendigkeit unserer Genossenschaften. Ich freute mich, daß Sie dazu Gelegenheit hatten. Auch haben sicher die meisten den Goethe-Abend miterlebt, den Herr Strohschein eingerichtet hatte.

Aber diese 10 Wochen sind zu kurz, um alles zu bringen. Wer Interesse hat für einen kurzen Einmachekursus oder für Belehrung in Gesundheitspflege und Krankenfürsorge, den bitte ich, dieses mir mitzuteilen und solche und andere Wünsche zur Sprache zu bringen. Wo ein Wille ist, ist ein Weg. Ich hörte öfters klagen, daß es bei uns keine Gelegenheit zur Weiterbildung gibt. Gewiß ist das schwierig, aber so schlimm steht es nun doch nicht. Aber schwierig ist es oft zu erfahren, wo und wie sich eine Möglichkeit zur Fortbildung benutzen läßt.

Da soll uns unsere Verbindung mit den anderen Frauenvereinen helfen. Ich verweise Sie auf die Bekanntgabe der Evangelischen Frauenhilfe in unserer heutigen Frauenbeilage über die Frauen- und Mutterfreizeit in Lomnitz. Diese ist besonders für unsere Frauen gedacht. Der Evangelische Verband für weibliche Jugend schickt uns hoffentlich bald ähnliche Nachrichten. Ich konnte zwar jetzt den Kursus nicht so oft besuchen, wie ich wollte. Doch will ich indessen gern nach Möglichkeit weiter raten. Wer also Interesse für solche Fragen hat, wende sich an mich. Ich will mich gern bemühen, zu erfahren, wo sich Möglichkeiten finden. Durch unsere Anregung werden vielleicht auch kurze Unterweisungen in Kinderpflege durch Herrn Dr. Pinkus billig zu haben sein, falls die Fahrt ihm bis zu uns nicht zu weit ist.

Sehr gut ist es, daß die meisten jungen Mädchen nicht beabsichtigen, in Stellung zu gehen. Es sind sowieso nicht soviel Stellen vorhanden, als Bewerberinnen dafür. Trotzdem ist es immer eine gute Schule, einmal Arbeit in einem anderen Hause zu machen. Manche kleinen Kümmernisse in einer jungen Ehe würden vermieden, wenn ein junges Mädchen vorher lernt, daß es überall verschieden ist. Eine sehr

gute Einrichtung ist die der Austauschtöchter. Die Welage vermittelt diesen Austausch und unsere Kursistinnen bringen, denke ich, auch dafür Gutes mit. Aber ich mache sie darauf aufmerksam, daß sich jede klar sein muß, die in anderem Hause Pflichten übernimmt, daß solche sehr gewissenhaft erfüllt werden müssen. Diese werden oft schwerer erscheinen, als die Pflichten zu Hause. Das Gewohnte scheint immer leicht. Die Eltern werden oft die Arbeit erleichtern, wo ein Fremder die Möglichkeit nicht beachtet. Die Gewohnheiten und Ansichten sind verschieden. Aber gerade darin liegt das sehr Wertvolle und die Verbesserung der Kenntnisse.

Es ist wohl selbstverständlich, daß diejenigen, welche den Nutzen der Kurse kennen lernten, auch für neue Kurse werben werden, damit wir hier in Pinne mal wieder einen Kursus für andere junge Mädchen haben können. Natürlich ist das nur für Mitglieder der Welage. Wenn die in Pinne entstehenden Unkosten zum großen Teil auf die Kursusteilnehmerinnen verteilt werden, so entstehen trotzdem der Welage dadurch Unkosten, die nur den Mitgliedern zugute kommen dürfen. Bekannt ist Ihnen, daß jeder Landwirt nach seiner Morgengröße die Beiträge zahlt.

Nur diejenigen, die keine landwirtschaftliche Fläche haben, können nach einem anderen Satz zahlen. Der Mindestsatz ist dabei 10 Zloty. Aber auch Mitgliedern des Verbandes für Handel und Gewerbe stehen unsere Kurse zur Verfügung. Wer also im Rückstande mit seinem Mitgliedsbeitrag bei der Welage ist, der hole dies sofort nach, damit er teilhaben kann an all den Vorteilen, die ihm die Welage bietet.

Zum Schluß wünsche ich Ihnen, liebe Kursistinnen, recht großen Nutzen von dem hier Gelernten. Sie werden sich sicher dieser Zeit stets gern erinnern.

Etwas über Bruteier- und Zuchtgeflügelpreise.

Wir stehen wieder mitten in der hübschen Zeit, in der es auf dem Geflügelhofe, in der Brutstube, in der Küche kugelt und wimmelt von vielen kleinen goldgelben und farbigen Bällchen, der jungen Zukunft unseres Hühnerhofes.

Wie gern hätten wir uns in diesem Winter einen Zuchthahn gekauft, aber 15 Zloty war uns bei den jämmerlichen Schlachtgeflügelpreisen und in der jetzigen Notzeit viel zu viel, wie gern würden wir jetzt wenigstens durch Bruteierkauf etwas für die so nötige Blutauffrischung unseres Zuchtstammes tun. Schnell einmal die Zeitung her: Ja, da soll ein Brutei 50, 60 und noch mehr Groschen kosten, neulich verlangte jemand sogar 1 Zloty pro Ei — aber der Eieraufkäufer wollte heute nur noch 80 Groschen für die ganze Mandel bezahlen, und selbst wenn wir unsere Eier nach Posen schaffen könnten, brächten sie jetzt doch wenig mehr als 1 Zloty für die Mandel. Und nun 7,50 bis 9 Zloty für die Mandel Bruteier, dazu noch Verpackung und Porto! Seufzend stellen wir unsere Wünsche wieder bis zum nächsten Jahr zurück. — Vor mir liegt eine Märznummer von „Land und Frau“: Bruteier 15—35 Pf., Eintagsküken schon für ½ Mk., alles aus „Leistungszuchten“. Warum können wir das nicht auch, zumal unsere allerwenigsten Rassegeflügelzuchten auch zugleich Leistungszuchten sind, und man selbst in bezug auf Rassereinheit zuweilen betrübliche Erfahrungen machen muß.

Wir können zu 50—100 Prozent über Posener Höchstnotiz vorzügliches Zuchtmaterial an Schweinen und Vieh, sowie das beste anerkannte Saatgut beziehen, warum sollten da einzig Zuchtgeflügel und Bruteier eine Ausnahme machen! Ich bin überzeugt, daß eine energische Preissenkung auf den Bruteierabsatz und die Verbreitung von Rassegeflügel, das wir verhältnismäßig noch so selten in unseren bäuerlichen Wirtschaften finden, den denkbar günstigsten Einfluß ausüben würde. Auch einen Bruteier- und Zuchtgeflügelaustausch möchte ich anregen.

Es wäre sehr dankenswert, wenn sich Halter von Zucht- und vor allem Leistungsgeflügel entweder bei der Welage oder beim Zentralwochenblatt melden und ihre Lieferungsbedingungen angeben wollten, so daß jährlich einige Male eine Bezugsliste im Zentralwochenblatt veröffentlicht werden könnte. G. W. R.

Blinder Eifer schadet auch im Gemüsegarten!

Anfang April dieses Jahres waren wohl überall die ersten warmen Tage in diesem Jahr, wohl dem, der da die langsam keimenden Möhren, Schwarzwurzeln und Petersilie sowie die Puffbohnen, Zwiebeln usw. in den Boden gebracht hat, denn inzwischen haben Regen und rauhe Winde die Gartenarbeit wieder mehr oder weniger unmöglich gemacht. — Wer aber noch gar nichts gesät hat, der benutze das nächste milde, windstille Wetter und hole dies schleunigst nach. — Die Erfahrung hat allerdings gelehrt, daß bei schlechtem und vor allen Dingen bei kühlem, naßkaltem Wetter die Samen wohl keimen, aber naturgemäß nicht flott weiterwachsen können. Solche Wachstumsstockungen sind den jungen Sämlingen gar nicht zuträglich, und es ist viel besser, wenn gleichmäßiges, anhaltend mildes Wetter zur Aussaat und Pflanzung benutzt wird.

Wenn es nun nach dem wetterwendischen April zu Anfang Mai mal vorübergehend warm und trocken ist, kommen allzu eifrige Gartenfreunde zu leicht in Versuchung, so rasch als möglich Bohnen und Gurken ins Freie zu legen und Tomaten auszupflanzen. Sie machen dies aber auf ihr eigenes Risiko; denn bekanntlich droht gegen Mitte Mai (am 11., 12. und 13.) die Gefahr der Nachtfröste, die diesen zarten Gewächsen auf alle Fälle schaden, so daß man da und dort gezwungen ist, nochmals Bohnen und Gurken zu legen bzw. Tomaten zu pflanzen. Diese doppelte Geldausgabe und Arbeit kann man sich aber sparen, wenn man erst nach Mitte Mai auspflanzt und auch dann noch etwas damit wartet, wenn um diese Zeit gerade naßkalte Witterung bzw. noch Frostmöglichkeit besteht. Außerdem ist auch später, besonders in kühlen und feuchten Lagen, noch Frost möglich, zumal wenn sich, wie dieses Jahr, der Witterungscharakter so häufig verändert bzw. verschiebt. — Es sei bei dieser Gelegenheit nur einmal an jenen starken Schneefall am Himmelfahrtstage 1921 und an die Nacht vom 1. auf den 2. Juni 1928 erinnert, wo bei — Grad außer den Tomaten und Bohnen auch die jungen Salvien, Begonien und Dahlien noch erfroren sind.

Gerade das zu frühe Legen der wärmebedürftigen Bohnen und Gurken hat den Nachteil, daß die Samen zu langsam keimen oder daß die jungen Sämlinge bei wechselhafter Witterung nicht weiterwachsen und im Wachstum stocken, was sich meist durch Gelbwerden und langsames Absterben der jungen Pflanzen zeigt. Solche kümmerlichen Gewächse können unmöglich eine erfolgreiche Ernte bringen.

Zuverlässige Frühlingsblüher

sind die Freilandprimeln, die Primula veris elatior, weil sie uns neben den Schneeglöckchen, Veilchen, Zwiebelgewächsen usw. bereits von Anfang April ab bis Mai die ersten Blumengrüße aus dem Garten bringen und sowohl als Beet-, wie als Rabatten- und Einzelpflanze mit ihrem reichhaltigen Farbenspiel erfreuen. Ihre Schwestern, die Primula acaulis und andere Sorten übertreffen sich mit dieser in Blühwilligkeit und Farbenpracht, so daß beide in keinem Garten fehlen sollten. Da nun aber nicht jeder Blumenfreund einen Garten zur Verfügung hat, so kann er diese Primel usw. auf dem Markt oder in einer Gärtnerei kaufen und sie in Töpfe pflanzen, damit er den herrlichen Blütenschmuck dieser Frühlingsgewächse im Zimmer oder auf dem Fensterbrett usw. genießen kann, wo sie alle Jahre wieder blühen werden, falls man sie den Sommer über halbschattig stellt. Auch als Schnittblume zum Füllen von kleinen Vasen, Schalen usw. eignet sich diese Primel ganz hervorragend, da sich ihr Farbenspiel in allen möglichen Schattierungen von blau, über gelb, weiß nach rosa, rot usw. hinüber bewegt. Im Garten können sie jahrelang am gleichen Standort stehen und blühen trotzdem alle Jahre reichlich. Im Topf leisten sie als Geschenke für Freud und Leid vorzügliche Dienste. Daß sie winterhart sind, macht sie besonders preis- und empfehlenswert.

„Lebenstüchtige Kinder — Glückliche Mütter“, ein Buch für Schule und Haus vom Werden und Helfen in der Kindererziehung. Unter diesem Titel ist im Verlag Oskar Leiner-Leipzig zum Preise von 4,50 Rm., bearbeitet von Reinhold Herfurth und Therese Roth ein wertvolles Buch erschienen, das in erster Linie den Müttern vortreffliche Anregungen für eine richtige seelische Erziehung des Kindes in seinen ersten Lebensjahren gibt. Ferner enthält die Schrift das Wichtigste von körperlicher Pflege und Entfaltung des gesunden Kindes, berichtet über Hemmungen gesunder Entwicklung durch Krankheit des Leibes und der Seele. Ein Vorzug dieses Buches liegt auch darin, daß es in einer sehr leicht verständlichen Form geschrieben ist.

(Fortsetzung von Seite 274.)

Banken hat sich nunmehr das Oberste Schweizer Gericht beschäftigt und dahingehend entschieden, daß die Banken verpflichtet sind, amtlichen Personen Auskünfte über Guthaben polnischer Staatsangehöriger zu erteilen.

Allerlei Wissenswertes

Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond

vom 1. bis 7. Mai 1932.

Tag	Sonne		Mond	
	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
1	4,29	19.26	3,12	14,57
2	4,27	19.28	3,21	16,8
3	4,25	19,30	3,29	17,20
4	4,23	19,31	3,39	18,33
5	4,22	19,33	3,49	19.47
6	4,20	19,34	4,4	21,2
7	4,18	19.36	4,25	22,16

Beim Nachpflanzen der Fehlstellen in Kartoffelfeldern

sehe man darauf, daß man die Lücken mit gesunden Knollen von frühen oder mittelfrühen Sorten ergänzt, damit sie möglichst mit dem übrigen Bestand ausreifen. Fehlen passende Saatkartoffeln, so kann man sehr gut auch Runkel- oder Kohlrüben zum Aussetzen in die Lücken der Kartoffelfelder verwenden, da sich die Rüben mit der Art der Bearbeitung ebenfalls zufrieden geben und bei derselben nicht hinderlich sind, auch den Platz nicht länger beanspruchen als die Kartoffeln. Bei anderen Pflanzen, die zum Nachpflanzen der Fehlstellen in Kartoffelfeldern ebenfalls gern verwendet werden — es seien beispielsweise Rosenkohl, Grünkohl, Sellerie und rote Rüben genannt —, trifft das von den Rüben zuletzt Gesagte nicht immer zu, und man würde bei ihrer Verwendung nach der Ernte der Kartoffeln in der Bearbeitung der Fläche sehr behindert sein, wenn man diese Pflanzen nicht unreif ernten oder so spät noch versetzen wollte, was ihre Weiterentwicklung natürlich sehr beeinträchtigen würde. M.

Ueber die Verfütterung von Melasse.

Die Melasse weist bei einem Feuchtigkeitsgehalt von 20 bis 25 Prozent annähernd einen Gehalt von 50 Prozent Zucker auf. Die besonderen Vorteile der Melassefütterung sind bekannt. Leider schrecken die Tiere im Anfang zurück, wenn man ihnen grüne Melasse vorsetzt, weil sie etwas unangenehm riecht und schmeckt. Als ein sehr beachtlicher Ausweg wird hierzu folgender Vorschlag gemacht. Die etwa 4 : 1 verdünnte Melasse wird über das zu verabfolgende Futter etwa 24 Stunden vor der Verfütterung gegossen und der ganze Haufen dann einmal umgestochen. Die dadurch eintretende saure Gärung veranlaßt besonders das Rindvieh zu einer regen Aufnahme. Besonderen Wert hat dieses Futter in Schlempewirtschaften nach Beendigung der Brennkampagne als Uebergang zum Grünfutter. Die täglich zu verabfolgenden Mengen der grünen Melasse beziffern sich auf etwa 1,5 Kilogr. für Pferde, 2—2,5 Kilogr. für Zugochsen, 1—1,5 Kilogramm für Milchkühe, 2 Kilogr. für Mastrinder, 0,2 Kilogr. für Mastschafe und 0,05 Kilogr. für Mastschweine.

Eine sehr wichtige Aufgabe fällt der grünen Melasse auch noch bei der Silage eiweißreicher Futterpflanzen, wie Gras, Klee, Serradella, Erbsen und Vicia villosa zu. Die Melasse ist hierfür im Verhältnis 1 : 1 oder 1 : 2 mit warmem Wasser zu verdünnen und während des Einbringens der Futtermassen mittels Gießkanne zuzusetzen. Für 1 Kubikmeter beläuft sich der Melassebedarf auf etwa 10 Pfund.

Das Pferd kann nicht durch den Mund atmen.

Man sieht häufig, daß den Pferden, um sie zum Ruhighalten des Kopfes zu zwingen, in die Nasenöffnungen gegriffen wird und diese dann zusammengedrückt werden. Diesen vollkommen verkehrten Griff wendet man an, um das Gebiß zu sehen, um weit in die Mundöffnung hineinschauen zu können, oder um das Pferd am Beißen zu hindern. Das Pferd ist aber eines der wenigen Tiere, die nicht durch den Mund atmen können. Das liegt an dem anatomischen Bau des Atmungsweges im Zusammenhang mit der Funktion des Kehldeckels, welcher der durch den Mund eintretenden Luft den weiteren Weg versperrt. Das Pferd atmet also lediglich durch die Nase, und beim Zusammenpressen und Verschluß dieser Oeffnungen wird ihm die Atmung abgedrosselt. Das Tier wehrt sich gegen diesen Griff durch heftiges Rucken mit dem Kopf, um frei zu werden. Man erreicht demnach gerade das Gegenteil von dem, was man bezweckt; das Pferd wird jedenfalls nicht ruhiger, sondern bedeutend unruhiger. H. H.

Haltung der Zuchtbullen.

Sehr viele gute Zuchtbullen müssen vorzeitig abgeschafft werden, weil sie bei zu mastiger Fütterung zu schwer und teilweise auch deckfaul geworden sind. Wenn der Bulle ständig im Stall gehalten wird und nicht nur ebensoviel, sondern vielleicht noch mehr Kraftfutter erhält als eine gute Milchkuh, dann setzt er zuviel Fleisch und Fett an. Der Kuh werden die Nährstoffe immer wieder durch die Milch abgezogen, während der Bulle, zumal wenn er zeitweise wenig zu decken hat, sie ansammelt und auf den Leib schlägt. Häufig erhalten die Kühe auch noch mehliges und wässeriges Futter, das den Körper aufschwemmt, ihn schwerfällig und flau macht. Der Bulle kann zuletzt wohl gut angefleischt sein, soll aber schlank und muskulös bleiben. Dann behält er seine leichte Beweglichkeit und seine Decklust. Um dies zu erreichen, füttere man nur gutes Heu und Hafer in gequetschtem Zustande. Große Mengen von geringem Heu würden den Bauch unmäßig weiten und das Tier ebenfalls plump machen. Die Hafermenge kann je nach der Inanspruchnahme des Bullen gesteigert oder verringert werden. Scheidet schließlich der Bulle vom Decken aus, so läßt er sich nun mit anderweitigem Kraftfutter schnell in den Mastzustand bringen; denn der Bulle frißt mehr und verdaut auch schneller und besser als ein Ochse. Außerdem nimmt er noch durch das Wachstum an Gewicht zu, da ein männliches Tier länger im Wachsen bleibt als ein weibliches. Auch junge Bullen, die noch nicht zum Decken herangezogen worden sind, sollten bereits Hafer bekommen. Dadurch wird die ganze Entwicklung wesentlich gefördert. Desgleichen zeigen sich solche Bullen später zuverlässig im Decken und Deckerfolg. Ferner wird die Vererbung dadurch günstig beeinflußt. —ab—

Fachliteratur

Doz. Dr. T. Konopiński und Ing. J. Börmann: **Racjonalny Tucz Trzody Chlewnej (Rationelle Schweinemast).**

In den letzten Tagen erschien eine Arbeit unter dem Titel „Rationelle Schweinemast", bearbeitet von Doz. Dr. T. Konopiński, leitender Direktor der Posenschen Landwirtschaftskammer, und Ing. J. Börmann. Dank meiner langjährigen praktischen Erfahrungen auf dem Gebiete der Schweinezucht erlaube ich mir, mich an dieser Stelle zu äußern, um meine Fachkollegen auf diese wertvolle Arbeit aufmerksam zu machen. Mit der einschlägigen deutschen Literatur bekannt, bedaure ich feststellen zu müssen, daß ich in dieser fast kein derartig aktuelles und für jeden intelligenten Landwirt so praktisches Handbuch gefunden habe. Ich fand in diesem Buche das, was für uns praktische Landwirte in den Zeiten der herrschenden Krisis das wichtigste ist, d. h. die Methoden und Wege, die zur Verminderung unseres Defizits in der Schweinemast führen. Ich muß noch betonen, daß ich in dieser Arbeit keine abstrakten und fußlosen Gedanken gefunden habe, solche, die nicht dem praktischen Leben entnommen wären, die aber stets in den Arbeiten der Universitätsprofessoren anzutreffen sind, und die in den Worten Bismarcks: „Hundert Professoren — Vaterland, du bist verloren!" ihren Ausspruch gefunden haben. Ich halte es für notwendig, die praktische Arbeit von Doz. Dr. T. Konopiński und Ing. Börmann in die deutsche Sprache übersetzen zu lassen, da dieselbe für uns in Polen seßhaften Deutschen von großem Werte wäre. Ich habe Herrn Doz. Dr. T. Konopiński meine Erfahrungen für den ökonomischen Teil der Arbeit zur Verfügung gestellt.

A. Glockzin-Strychowo.

Orzecznictwo Podatkowe Najw. Tryb. Adm. i Sądu Najw. (1924-1931) podatek przemysłowy i podatek dochodowy, bearb. v. Br. Hassfeld, radca skarb., Warszawa 1932, Verlag F. Hoesick.

Das Buch enthält eine gute Zusammenstellung der bis 1931 gefällten Urteile in Sachen der Einkommensteuer und Gewerbesteuer und ist eine gute Hilfe auch für Genossenschaften, um die Aussicht von Rechtsmitteln gegen Steuerveranlagungen zu beurteilen.

Markt- und Börsenberichte

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 26. April 1932.

Bank Polski-Aktien. (100 zł)	78.— zł
4% Pos. Landschaftl. Konvertier.-Pfdbr. (18. 4.)	28.— %
6% Roggenrentenbr. der Pos. Ldsch. p. dz.	14.— %
8% Dollarrentbr. der Pos. Ldsch. pro Doll.	65,75 zł
4% Dollarprämienanl. Ser. III (Stck. zu 5 $) (25. 4.)	49.50 zł
4% Präm.-Investierungsanleihe	90.— zł
5% staatl. Konv.-Anl.	38.— zł

Kurse an der Warschauer Börse vom 26. April 1932.

10% Eisenb.-Anl.	101.—	1 Pfd. Sterling = zł . .	32.65
5% staatl. Konv.-Anleihe .	38.50	100 schw. Franken = zł . .	173.25
100 franz. Frk. = zł . . .	35.10	100 holl. Gld. = zł . .	361.—
1 Dollar = zł	8.903	100 tsch. Kr. = zł . . .	26.37

Diskontsatz der Bank Polski $7\frac{1}{2}$ %.

Kurse an der Danziger Börse vom 26. April 1932.

1 Pfd. Stlg. = Danz. Gld.	18.67	100 Złoty = Danziger Gulden	$57.19\frac{1}{2}$

Kurse an der Berliner Börse vom 26. April 1932.

100 holl. Gld. = dtsch. Mark	170.80	1 engl. Pfund = dtsch. Mark	15.41
100 schw. Franken = dtsch. Mark	81.85	100 Złoty = dtsch. Mk.	47.30
		1 Dollar = dtsch. Mark	4.213
Anleiheablösungsschuld nebst Auslosungsr. für 100 RM. 1—90 000.— = dtsch. Mk.	$195.\frac{5}{8}$	Anleiheablösungsschuld ohne Auslosungsr. für 100 RM. = deutsche Mark . . .	2.95
		Dresdner Bank	23—
		Dtsch. Bank u. Diskontoges.	38.25

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.

Für Dollar		Für Schweizer Franken	
(20. 4.) —.—	(23. 4.) 8.904	(20. 4.) 173.40	(23. 4.) 173.05
(21. 4.) 8.901	(25. 4.) 8.905	(21. 4.) 173.25	(25. 4.) 173.05
(22. 4.) 8.902	(26. 4.) 8.903	(22. 4.) 173.15	(26. 4.) 173.25

Złotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.

20. 4. — 23. 4., 25. und 26.4. . . . . 8.91

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Poznań, Wjazdowa 3, vom 27. April 1932.

Getreide: In den letzten zwei Wochen, abgesehen von den letzten Tagen, machte sich eine erfreuliche Aufwärtsbewegung der Preise für Brotgetreide in Polen bemerkbar, woraus die Landwirte neue Hoffnung schöpften. Die Ursache geht nur zum geringen Teil vom Weltmarkt aus, der gleichfalls festere Tendenz zeigte. Verschiedene Länder Europas haben aus Uebersee größere Mengen aufgenommen. Trotzdem darf man nicht übersehen, daß die größeren Einkäufe, welche auf die vorgeschrittene Saison zurückzuführen sind, die großen Bestände bis zum Jahresschluß nicht zu beseitigen vermögen. Es wird deshalb bis in die neue Ernte hinein von Uebersee immer ein Druck auf den Getreidemärkten dadurch liegen bleiben. Unsere alte Einstellung, daß sich in Polen eine besondere Marktlage, unabhängig vom Weltmarkt in diesem Jahre herausbilden könnte, scheinen die letzten Wochen bestätigt zu haben. An eine Ausfuhr inländischen Getreides, selbst unter Zuhilfenahme von Exportprämien, ist schon längere Zeit nicht mehr zu denken, da wir Preise haben, die erheblich über Weltmarktparität liegen. Dem Vernehmen nach haben sich die inländischen Getreidebestände auch in zweiter Hand und besonders beim Roggen stärker gelichtet, so daß selbst geringere Nachfrage seitens der Mühlen dazu beitragen kann, daß die Preise steigen. Zur Zeit der Niederschrift dieses Berichts ist die Tendenz nach der vorher gegangenen Aufwärtsbewegung als stetig zu bezeichnen. Die weiteren Preisaussichten dürften künftig beeinflußt werden von den Aussichten, welche die neue Ernte bietet. Der Saatenstand scheint in Westeuropa verhältnismäßig günstiger zu beurteilen zu sein wie in den östlichen Ländern, weil hier der Nachwinter größere Schäden angerichtet haben soll. Inwieweit infolge der im vorigen Jahr zu verzeichnen gewesenen niedrigen Preise eine Anbaueinschränkung eingetreten ist, läßt sich mit Sicherheit nicht feststellen. Für die nächsten Tage dürfte das Angebot wohl etwas stärker werden, und es wird auf die Aufnahmefähigkeit des Konsums ankommen, ob die erreichten Preise standhalten werden.

Wir notieren am 27. April 1932 per 100 Kilogramm je nach Qualität und Lage der Station: Für Weizen 27—28.50 Złoty, Roggen 26.50—27.50, Hafer 21.50—24.50, Braugerste 23—25, Viktoriaerbsen 22—27, Folgererbsen 32—39, Raps 30—32, Senf 30—37, Mohn 60—80, Seradella 27—29, Rotklee 200—240, Weißklee 400—540, Schwedenklee 140—160, Gelbklee, enthülst 130—180, Wundklee 280—320, Tymothee 40—50, Raygras 30—50 Złoty.

Schmutzwolle! Am 1. Mai d. Js. findet auf dem Gelände des Targ Poznański, Poznań, eine Wollmesse statt. Die Wollmesse, die schon früher bekannt war, soll wieder ihre alte Rolle in diesem Gebiet aufnehmen. Für die Unterbringung der Wolle während der Messe werden Lagerkosten nicht berechnet, dagegen verlangt die Messeverwaltung eine Gebühr von 5 Prozent des Verkaufspreises, sobald die Ware auf der Messe verkauft wird. Falls die Wolle nicht verkauft wird, kann sie kostenlos bis zur nächsten Wollmesse, wahrscheinlich im Juni/Juli dieses Jahres lagern. Wenn die Rücksendung der Wolle gewünscht wird, wird dieselbe als Messegut ohne Frachtkosten zurückgesandt. Die zur Ausstellung bestimmten Partien müssen mindestens bis zum 1. Mai auf dem Targ eintreffen und muß die Fracht bis Poznań von dem Absender bezahlt werden. Wir sind bereit, unseren Wollelieferanten, falls Interesse vorliegt, dabei behilflich zu sein und bitten gegebenenfalls um Mitteilung, welche Mengen in Frage kommen, da wir die auszustellenden Partien dem Messeamt melden müssen.

Stroh! Es besteht Nachfrage in Roggen-, Weizen-, Hafer-, Gersten- und Gemengepreßstroh. Angebote sind erwünscht.

Marktbericht der Molkerei-Zentrale vom 27. April 1932.

Die Lage auf dem Buttermarkte hat sich in letzter Zeit wieder etwas gebessert. Die Preise sind zwar nicht wesentlich verändert, doch ist die Nachfrage flotter. Wir können augenblicklich wieder mal die Beobachtung machen, daß die Preise im Inlande höher sind, als auf dem Weltmarkte, so daß ein Export augenblicklich nur sehr schwer in Frage kommt. Wir nehmen an, daß sich die Preislage bis zum Pfingstfest mindestens halten wird.

Der Eiermarkt ist ruhig bei unveränderten Preisen. Es sind zur Zeit 5 bis 6 Groschen pro Stück zu erzielen.

Es wurden in letzter Woche folgende Preise gezahlt:

Posen: Kleinverkauf 1,80—2, en gros 1,40—1,50, Krakau-Warschau 1,45—1,55, Oberschlesien 1,50—1,60 Złoty pro Pfund.

Entsprechend dem allgemeinen Interesse, das unsere **Futterwerttabelle** im Zentralwochenblatt findet, haben wir verschiedentlich geäußerten Wünschen entsprechend eine Veränderung der **Preiswürdigkeitsberechnung** eintreten lassen, welche die Ausrechnung übersichtlicher und leichter erfaßbar erscheinen läßt.

Die neue Tabelle, die in der Folge in nachstehender Form veröffentlicht wird, weist

einmal: . . . den Preis für das reine verdauliche Eiweiß,
dann: . . . . den Preis nur für den Stärkewert,
und drittens: den Preis für das Kilogramm Eiweiß unter Berücksichtigung des Gegenwertes für den vorhandenen Stärkewert nach.

Wir hoffen, durch diese neue Form noch mehr wie bisher den allgemeinen Wünschen Rechnung zu tragen.

Futterwert-Tabelle

(Großhandelspreise abgerundet, ohne Gewähr).

*) Für dieselben Kuchen feingemahlen erhöht sich der Preis entsprechend

Futtermittel	Preis per 100 kg zł	Gehalt an: verd. Eiweiß zł	Gehalt an: Gesamt-Stärkewert zł	Preis je kg: Verd. Eiweiß ohne Berücksichtigung der Stärkewerte	Preis je kg: Gesamt-Stärkewert ohne Berücksichtig. von Eiweiß	Preis je kg: Verd. Eiweiß unt. Verrechnung des Gesamt-Stärkewertes
Kartoffeln	3,50	—	20	—	0,175	—
Roggenkleie	19,—	10,8	46,9	1,75	0,40	0,88
Weizenkleie	18,—	11,1	48,1	1,22	0,37	0,81
Gerstenkleie	19,50	11,4	66,—	1,71	0,29	0,79
Reisfuttermehl 24/28%	20,—	6,—	68,—	3,33	0,29	1,57
Mais	26,—	6,6	81,—	3,94	0,32	1,72
Hafer	22,—	7,2	59,7	3,05	0,37	1,74
Gerste	23,50	6,1	72,—	3,85	0,32	1,85
Roggen	27,—	8,7	71,3	3,09	0,38	1,76
Lupinen, blau	12,—	23,3	71,—	0,51	0,17	0,19
Lupinen, gelb	15,—	30,6	67,3	0,49	0,22	0,25
Ackerbohnen	22,—	19,3	66,6	1,14	0,33	0,68
Erbsen (Futter)	22,—	16,9	68,6	1,30	0,32	0,73
Seradella	27,—	13,8	48,9	1,95	0,54	1,46
Leinkuchen 38/42% . . .	29,50	27,2	71,8	1,08	0,41	0,73
Rapskuchen 36/40% . .	20,—	23,—	61,1	0,87	0,33	0,43
Sonnenblumen-Kuchen 50%	23,—	38,—	72,—	0,60	0,32	0,42
Erdnußkuchen 55%	35,—	43,—	77,5	0,81	0,45	0,66
Baumwollsaatmehl 50%	30,—	39,5	72,3	0,76	0,41	0,59
Kokoskuchen. 27/32% . .	34,—	16,3	76,5	2,09	0,44	1,37
Palmkernkuchen 23/28%	31,—	13,1	70,2	2,37	0,44	1,57
Soyabohnenschrot 46%	32,—	41,9	73,3	0,76	0,44	0,63

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft.
Poznań, den 27. April 1932. **Spółdz. z ogr. odp.**

Posener Wochenmarktbericht vom 27. April 1932.

Auf dem heutigen Wochenmarkt am Sapiehaplatz waren bei schönem Wetter Angebot und Nachfrage zufriedenstellend. Nach den warmen Tagen der vergangenen Woche ist die Zufuhr an Freilandgemüsen recht groß. Die Preise der wenig begehrten Wintergemüse haben sich kaum verändert und betrugen für ein Pfund Rot-, Weiß- oder Wirsingkohl je 25—45, Wruken, rote Rüben je 10—15, Spinat, in Mengen vorhanden, kostete 30—40, Mohrrüben 10, Petersilie 20, Sellerie 25, Kartoffeln 4—5, Bohnen, Erbsen je 20—35 pro Pfund, Zwiebeln 20—25. Ein Kopf Salat kostete 15—35, Radieschen 25—30, eine Schlangengurke 90 bis 1,30, Rhabarber 30—50 pro Pfd., Kohlrabi Bund 50—60, Backobst 80—1,30, Morcheln 80, Apfelsinen pro Stück 50 bis 90, Zitronen 10—15. Bananen pro Stück 90 Groschen. — Die Preise für Tischbutter betrugen 1,90—2, Landbutter 1,60—1,80, Weißkäse 50—60, Sahne das Liter 1,80—2, Milch 24 Groschen. Eier gab es zu bisherigen Preisen; für eine Mandel Eier wurde 90 bis 1,00 gezahlt. — Der Geflügelmarkt lieferte vorwiegend Hüh-

ner zum Preise von 2,50—3,50, junge Hühnchen das Paar zu 4,50 bis 6,00 Złoty, Tauben ebenfalls das Paar für 1,40—1,60 Złoty, Puten für 6—8 Złoty. — Auf dem Fleischmarkt war eine recht große Auswahl zu finden. Es waren nachstehende Preise vermerkt: Schweinefleisch pro Pfund 60—80, Rindfleisch 60—1, Kalbfleisch 50—90, Hammelfleisch 80—1,10, Kalbsleber 1,30 bis 1,50, Schweinsleber 1—1,20, roher Speck 70—90, Räucherspeck 90 bis 1,10, Schmalz 1,20—1,30. — Der Fischmarkt brachte Hechte zum Preise von 1,50—1,70, Schleie für 1,60—1,70, Karpfen für 1,60—1,80, Barsche 80—1,20, Weißfische kosteten 50—1 Złoty. — Der Blumenmarkt stand im Zeichen des Frühlings und prangte mit seinem mannigfaltigen Angebot an Topfgewächsen und Schnittblumen in den schönsten Farben. Auch Stauden, Rhabarber, Stiefmütterchen, Päonien, Nelken und andere Pflanzen waren in reicher Auswahl zu finden und wurden gern gekauft.

Schlacht- und Viehhof Poznań vom 26. April 1932.

Auftrieb: 707 Rinder, 2100 Schweine, 625 Kälber, 144 Schafe. — Zusammen 3576.

(Notierungen für 100 Kilogramm Lebendgewicht loco Schlachthof Posen mit Handelsunkosten.)

Rinder. Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 76—80, jüngere Mastochsen bis zu drei Jahren 68—72, ältere 56—60, mäßig genährte 40—50. — Bullen: vollfleischige, ausgemästete 68—72, Mastbullen 60—64, gut genährte, ältere 50—56, mäßig genährte 40—48. — Kühe: vollfleischige, ausgemästete 72—78, Mastkühe 64—70, gut genährte 40—48, mäßig genährte 30—38. — Färsen: vollfleischige, ausgemästete 76 bis 80, Mastfärsen 68—72, gut genährte 54—60, mäßig genährte 44 bis 50. — Jungvieh: gut genährtes 40—50, mäßig genährtes 34—40. — Kälber: beste ausgemästete Kälber 66—70, Mastkälber 60—64, gut genährte 52—56, mäßig genährte 46—48.

Schafe: vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 60—62, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 52 bis 58.

Mastschweine: vollfleischige, von 120 bis 150 Kg. Lebendgewicht 116—120, vollfleischige von 100 bis 120 Kg. Lebendgewicht 108—114, vollfleischige von 80 bis 100 Kg. Lebendgewicht 100—104, fleischige Schweine von mehr als 80 Kg. 90 bis 98, Sauen und späte Kastrate 104—110, Bacon-Schweine loco Verladestation I. Klasse 72—76, II. Klasse 70—72.

Marktverlauf: belebt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 27. April 1932.

Für 100 kg in zł fr. Station Poznań.

Richtpreise:			
Weizen,	28.25—28.50	Klee, rot	160.00—210.00
Roggen	27.75—28.00	Klee, weiß	320.00—460.00
Gerste 64—66 kg	22.25—23.25	Klee, schwedisch	130.00—150.00
Gerste 68 kg	23.25—24.25	Klee gelb, ohne Schalen	150.00—170.00
Braugerste	25.00—26.00	Wundklee	260.00—300.00
Hafer,	21.50—22.00	Timothyklee	40.00—55.00
Roggenmehl (65 %)	41.25—42.25	Raygras engl.	45.00—50.00
Weizenmehl (65 %)	42.50—44.50	Senf	30.00—35.00
Weizenkleie	15.50—16.50	Roggenstroh lose	4.50— 5.00
Weizenkleie (grob)	16.50—17.50	Roggenstroh, gepreßt	6.00— 6.50
Roggenkleie	17.50—17.75	Heu lose	5.75— 6.25
Raps	32.00—33.00	Netzeheu	7.00— 7.50
Sommerwicke	21.50—23.50	Heu gepreßt	8.25— 8.75
Peluschken	25.00—27.00	Speisekartoff. pro kg	3.50—4.00
Viktoriaerbsen	23.00—26.00	Fabrikkartoff. pro kg	17
Folgererbsen	32.00—36.00	Leinkuchen 36—38%	26.00—28.00
Seradella	28.00—30.00	Rapskuchen 36—38%	18.00—19.00
Blaulupinen	11.00—12.00	Sonnenblumenkuchen 46—48%	19.50—20.50
Gelblupinen	15.00—16.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 90 t., Weizen 148 t., Gerste 30 t., Hafer 15 t., blau Lupinen 14 t.

Obwieszczenia.

W tutejszym rejestrze spółdzielni wpisano dzisiaj pod nr. 2 przy spółdzielni „Bankverein — Bank Spółdzielczy, spółdz. zap. z ogr. odpow. w Tarnowskich-Górach,“ że uchwałą walnego zebrania z dnia 14. marca 1932 zmieniono § 32 statutu, dotyczący ogłoszeń spółdzielni, mianowicie ogłoszenia spółdzielni mają się ogłaszać w gazecie katowickiej „Kattowitzer Zeitung“ albo w Centralnym Tygodniku Gospodarczym „Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt“ dla Polski w Poznaniu a nie w Tarnowitzer Kreis- u. Stadtblatt albo w Tarnowitzer Zeitung.

Tarnowskie-Góry, dnia 18. kwietnia 1932

Sąd Grodzki. [310

4. R. Sp. 15.

W rejestrze spółdzielni tutejszego sądu wpisano dziś przy liczbie 15 „Spar- und Darlehnskasse“, sp. z nieogr. odp. w Romanowie, iż w miejsce ustąpionego Ottona Heyna wybrano roln. Ernesta Stiehlera z Romanowa Górnego na członka zarządu.

Czarnków, 4. marca 1932 r.

Sąd Grodzki. [311

4. R. Sp. 35.

W rejestrze spółdzielni tutejszego sądu zapisano dziś przy liczbie 23: „Spar- und Darlehnskasse, spółdzielnia z z nieogran. odpowiedzialnością w Miłkowie, że przedmiotem przedsiębiorstwa spółdzielni jest:

1. a) udzielanie kredytów członkom w formie dyskonta weksli, pożyczek skryptowanych oraz rachunków bieżących i pożyczek, zabezpieczających bądź hipotecznie, bądź przez poręczenie, bądź zastawem papierów wartościowych, wymienionych w punkcie e) niniejszego artykułu;

b) redyskonto weksli;

c) przyjmowanie wkładów pieniężnych za wydaniem książeczek oszczędnościowych imiennych;

d) wydawanie przekazów, czeków i akredytyw oraz dokonywanie wypłat i wpłat w granicach Państwa;

e) kupno i sprzedaż na rachunek własny oraz na rachunek osób trzecich papierów procentowych państwowych i samorządowych, listów zastawnych, akcyj central gospodarczych i przedsiębiorstw, organizowanych przez spółdzielnie, ich związki lub centrale gospodarcze, oraz akcyj Banku Polskiego;

f) odbiór wpłat na rachunek osób trzecich, inkaso weksli i dokumentów;

g) przyjmowanie subskrypcyj na pożyczki państwowe i komunalne oraz na akcje przedsiębiorstw, o których mowa w punkcie e) niniejszego artykułu;

h) przyjmowanie do depozytu papierów wartościowych i innych walorów oraz wynajmowanie kasetek zabezpieczonych.

2. Zakup i sprzedaż produktów rolniczych.

3. Zakup i sprzedaż artykułów, potrzebnych w gospodarstwie rolnem i domowem.

4. Nabywanie maszyn i innych narzędzi przedsiębiorstwa rolnego i odstąpienie ich członkom do użytku.

Zarząd musi uzyskać zezwolenie rady nadzorczej, jeżeli wyjątkowo pieniądze spółdzielni ulokować chce nie w banku „Genossenschaftsbank Poznań — Bank Spółdzielczy Poznań“ a gdzie indziej.

Oprócz tego zmieniono §§ 2, 6, 14, 15, 16, 17, 27, i 30 statutu.

Czarnków, 15. marca 1932. r.

Sąd Grodzki. [312

Gemäß Artikel 59, Absatz 2 des Genossenschaftsgesetzes vom 29. Oktober 1920 werden Bilanzen und Mitgliederbewegung nachbenannter Genossenschaften hiermit veröffentlicht.

Name und Sitz der Spar- und Darlehnskasse	Kassenbestand zł gr	Bankguthaben zł gr	Forderungen an Mitglieder zł gr	Mobilien und Immobilien zł gr	Sonstige Aktiva zł gr	Summe der Aktiva zł gr	Geschäftsguthaben zł gr	Reserven zł gr	Spareinlagen zł gr	Einlagen in laufender Rechnung zł gr	Bankschuld zł gr	Sonstige Passiva zł gr	Summe der Passiva zł gr	+ Gewinn — Verlust zł gr	Mitgliederbewegung: Zugang	Abgang	Am Ende des Jahres	Unterschriften
Vom 31 Dezbr. 1930																		
Malice	386 76	— —	5 884 43	— —	4 384 90	10 656 09	476 98	2 302 88	6 942 90	159 89	536 —	— —	10 418 65	+ 237 44	1	—	17	Struck, Schrader
Rynarzewo	1 191 75	— —	26 961 80	316 —	4 149 82	32 619 37	166 20	1 862 16	18 602 70	526 30	7 514 —	1 200 —	31 871 26	+ 748 11	8	7	91	Meschke, Zempel
Sadłogoszcz	192 68	— —	52 992 66	330 —	2 402 61	56 917 95	5 100 —	1 718 87	33 799 70	2 846 55	14 632 —	800 —	56 897 12	+ 20 83	1	1	31	Siegler, Weber
Sipiory	1 089 18	— —	23 280 01	54 —	5 024 90	29 448 09	973 24	1 438 27	21 938 59	1 659 92	446 —	— —	28 456 02	+ 992 07	4	—	77	Ziemke, Röpke
Złotowo	2 005 50	26 711 —	66 628 93	586 —	4 281 40	100 212 83	828 14	5 173 09	33 970 94	53 269 10	— —	6 222 68	99 463 95	+ 748 88	4	—	40	Sahnke, Schmidt
Gołańcz	1 253 24	2 142 —	42 661 30	80 —	8 108 42	54 244 96	825 80	5 427 27	46 670 68	512 99	— —	400 —	53 836 74	+ 408 22	12	3	94	Frieske, Galler
Jaroszewo	661 45	— —	69 269 30	185 —	9 721 73	79 837 48	2 951 25	1 369 65	46 172 13	6 608 93	21 053 20	748 52	78 898 68	+ 938 80	—	—	42	Gehlhar, Schulz
Kłódzin	546 22	— —	33 270 81	160 —	6 324 52	40 301 55	396 10	7 300 54	25 551 54	2 222 33	4 210 —	— —	39 680 51	+ 621 04	2	2	27	Bartling, Schmidt
Łopiennica	133 11	— —	62 953 32	128 —	25 004 47	88 218 90	782 55	13 374 43	53 008 95	13 658 79	7 124 50	— —	87 949 22	+ 269 68	—	1	45	Laukamp, Graunke
Miłosławice	242 34	— —	38 220 79	90 —	9 299 63	47 852 76	1 773 30	1 973 53	22 196 10	317 22	15 112 —	6 126 80	47 498 95	+ 353 81	—	2	28	Schmedthorst, Laßmann
Niemczyn	1 123 46	20 147 35	72 649 24	325 —	24 879 53	119 124 58	1 740 90	21 576 36	93 382 77	200 07	— —	1 200 —	118 100 10	+ 1024 48	—	4	84	Busch, Kopp
Pawłowo żońskie	514 68	2 336 —	41 773 77	15 989 40	7 036 40	67 650 25	1 749 05	2 248 55	46 487 80	252 32	8 245 —	9 339 47	68 322 19	— 671 94	4	—	45	Coors, Hein
Gieraltowice	219 57	— —	34 151 26	1 362 —	1 941 97	37 674 80	2 274 —	6 659 19	17 274 73	— —	8 800 —	943 97	35 951 89	+ 1 722 91	29	3	126	Gonsior, Scholz
Wodzisław	3 374 37	177 93	153 115 52	2 424 10	6 752 —	165 843 92	19 693 —	2 088 24	75 827 29	7 919 92	58 164 50	421 81	164 114 76	+ 1 729 16	42	9	111	Hylla, Chrusze
Kamienica	515 42	30 556 —	99 117 03	225 —	744 80	131 158 25	11 009 —	6 126 96	110 957 65	— —	1 820 58	— —	129 914 19	+ 1 244 06	24	15	203	Herma, Göllner
Sarbia	1 135 16	1 748 40	42 954 74	184 —	18 601 —	64 623 30	3 217 65	12 410 57	22 201 58	25 469 13	174 75	81 79	63 555 47	+ 1 067 83	4	2	47	Brauch, Proß
Sienno	99 56	730 —	14 686 77	155 —	3 179 90	18 851 23	807 20	1 473 63	14 094 95	1 772 60	— —	336 91	18 485 29	+ 365 94	3	—	38	Seehagel, Schmidt
Rąbczyn	5 056 67	— —	54 093 13	23 370 —	30 083 67	112 603 47	16 260 25	13 358 04	49 050 15	9 904 84	18 172 41	6 208 95	112 954 64	— 351 17	5	11	37	Petrich, Adam
Wysoka (Wągrówiec)	414 96	— —	8 490 52	50 —	2 551 46	11 506 94	353 60	911 05	3 220 79	1 128 21	2 084 —	3 567 76	11 265 41	+ 241 53	—	—	12	Wolgast, Henke
Solec Nowy	10 28	310 20	2 362 67	65 —	1 518 48	4 266 63	348 80	412 88	1 181 07	289 46	2 148 —	— 02	4 380 23	— 113 60	—	—	27	Wittke, Kuske
Tuchorka	1 213 46	6 055 —	7 220 22	109 50	814 98	15 413 16	483 60	1 258 53	12 661 13	— —	607 50	— —	15 010 76	+ 402 40	3	1	32	Rentsch, Stein
Wiechowo Sp. u. Dlt.	3 128 72	— —	271 686 48	40 —	23 949 97	298 805 17	880 —	13 341 81	225 155 65	32 263 40	14 848 25	10 518 39	297 007 50	+ 1 797 67	—	4	39	Kersting, Berendes
Wiechowo Krd.-Spr.	6 751 71	— —	228 874 70	2 600 —	9 433 22	247 659 63	6 789 30	5 038 91	220 801 14	5 316 96	4 000 85	4 670 97	246 618 13	+ 1 041 50	—	1	31	Mikus II, Schäfers
Sędziwojewo	4 392 05	16 642 —	177 414 12	300 —	20 028 11	218 776 28	2 632 30	7 873 95	178 025 48	18 002 97	— —	10 368 02	216 902 72	+ 1 873 56	1	—	39	Paetz, Giesen
Sokolniki Kol.	362 04	382 —	20 898 55	— —	1 440 97	23 083 56	2 418 80	1 048 26	16 876 09	290 65	— —	1 642 05	22 275 85	+ 807 71	3	—	23	Laube, Piehl
Miasteczko	523 70	— —	23 012 36	1 —	1 058 75	24 595 81	3 935 26	126 79	19 117 06	100 —	363 —	269 83	23 911 94	+ 683 87	17	1	60	Nehring, Schnarr
Łobżenica	1 200 31	— —	110 169 47	1 —	7 816 10	119 186 88	9 120 70	14 832 47	74 084 20	3 033 05	10 123 —	— —	116 193 42	+ 2 993 46	5	1	58	Tews, Schauer
Bożejewice	42 41	— —	1 104 03	60 —	894 01	2 100 45	— —	— —	— —	1 067 45	1 033 —	— —	2 100 45	— —	—	2	11	Fabisch, Lemke
Brzyskorzystew	3 059 10	— —	59 720 17	1 —	14 569 48	77 349 75	1 942 —	3 475 83	44 953 41	17 709 63	7 730 —	— —	75 810 87	+ 1 538 88	—	3	39	Wolff, Jüngling
Dziewierzewo	1 066 49	11 629 —	65 619 20	300 —	54 823 58	133 438 27	11 882 20	26 405 03	53 742 73	37 328 46	— —	— —	129 358 42	+ 4 079 85	1	1	60	Kettler, Würtz
Nowawieś	202 13	— —	11 637 28	1 —	7 274 72	19 115 15	639 80	4 390 27	4 144 60	1 213 93	8 896 —	45 92	19 330 52	— 215 39	1	—	22	Blum, Weiß
Rogowo	2 177 08	7 727 55	154 562 80	2 —	16 799 82	181 269 25	6 890 69	20 012 12	147 868 03	5 031 93	— —	198 42	180 001 19	+ 1 268 06	8	3	49	Plaster, Pfeiffer
Ustaszewo	353 37	310 —	16 241 25	90 —	2 674 98	19 669 60	676 03	3 914 42	3 272 69	9 747 35	— —	2 000 —	19 610 49	+ 59 11	—	—	14	Behnke, Teske
Żnin	1 098 81	3 879 —	88 862 85	220 —	5 014 75	99 075 41	1 800 —	122 38	86 548 11	10 537 24	— —	246 40	99 254 13	— 178 72	—	—	68	Rust, Beyer

(380

Obwieszczenie.

Do rejestru spółdzielni 53 wpisano dnia 27. stycznia 1932 roku przy firmie spółdzielni „Katowickie Towarzystwo Bankowe — Kattowitzer Vereinsbank", zap. spółdz. z ogr. odp. z siedzibą w Katowicach, zmianę brzmienia firmy. [313

Firma obecnie brzmi „Katowickie Towarzystwo Bankowe — Kattowitzer Vereinsbank", Bank spółdzielczy z ogr. odpowiedz. w Katowicach. Dotychczasowy członek zarządu Józef Grünpeter złoży swój urząd, Bruno Thomas z Mysłowic ustanowiony został członkiem zarządu. Uchwałą walnego zgromadzenia z dnia 11. lutego 1931 r. zmieniono statut w § 1 (brzmienie firmy).

Sąd Grodzki Katowice.

Bilanzen.

Netto-Bilanz per 31. Dezember 1931.

Aktiva:	zł
Kassen-Konto	20 389.97
P. K. O.-Konto	675.24
Bank Polski-Konto	1 993.68
Beteiligungen	21 000.—
Grundstück-Konto	153 340.—
Inventar-Konto	19 260.—
Wechsel-Konto	76 659 94
Konto-Korrent-Konto	1 379 943.15
	1 673 261.98

Passiva:	zł	
Konto-Korrent-Konto	109 865.20	
Banken-Konto	792 710.—	
Depositen-Konto	402 741.77	
Geschäftsanteil-Konto	200 516.64	
Geschäftsguthaben ausgesch. Mitgl.	41 020.77	
Reservefonds-Konto I	17 742.29	
Reservefonds-Konto II	919.90	
Betriebsrücklage-Konto	36 771.11	
Rediskont-Konto	39 518.90	
Anticipando-Zinsen-Konto	1 042.20	
Konto Transito	3 840.64	
Konto Dubiosa	5 010.—	
Gewinn- und Verlust-Konto	21 562.56	1 673 261.98

Inkassowechsel 42 004.82 zł. Bürgschaftsverpflichtungen 3 200 zł

Gewinn- und Verlustrechnung

Verlust	zł
Handlungs-Unkosten-Konto	34 630.77
Steuer-Konto	6 403.11
Abschreibungen	6 146.95
Dubiose Forderungen	5 000.—
Gewinn-Saldo	21 562.56
	73 743.39

Gewinn	zł	
Zinsen-Konto	50 928.70	
Provisions-Konto	12 794.79	
Hausertrags-Konto	10 019.90	73 743.39

Mitgliederbewegung:

Bestand am 1. Januar 1931 561 Mitgl. mit 1156 Anteilen
Im Laufe des Jahres eingetret. 41 „ „ 124 „
Zusammen 602 Mitgl. mit 1 280 Anteilen

Am 31. Dezember 1931 schieden aus:
a) durch Tod 11 Mitgl. m. 25 Ant.
b) „ Austr. 41 „ „ 109 „
c) „ Ausschl. 6 „ „ 65 „ 58 Mitgl. mit 199 Anteilen
544 Mitgl. m. 1 081 Anteilen

Am 31. Dezember 1931 betrugen:
a) die Geschäftsguth. 200 516.64 zł mithin weniger 11 479.18 zł
b) die Haftsumme 3 243 000 — zł „ „ 225 000.— zł

Król.-Huta, 1. März 1932.

Królewsko Huckie Towarzystwo Bankowe (306
Königshütter Vereinsbank
zapisana spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością

Strozyk. Willimek. Dr. Wycisk.

Jahres-Schluß-Bilanz per 31. Dezember 1931

nach Verteilung eines Reingewinnes für das Jahr 1931 von zł 11 458.82.

Aktiva:	zł
Kasse	19 166.23
Pocztowa Kasa Oszczędności	873.84
Debitoren	621 370.—
	641 410.07

Passiva:	zł	
Mitgliederguthaben	142 000.—	
Konto nicht abgehobene Geschäftsant.	4 000.—	
Reservefonds	2 700.—	
Betriebsrücklage	5 328.12	
Banken	470 648.35	
Kreditoren	5 579.—	
Steuer-Konto „on call"	874.60	
Dividenden-Konto	10 280.—	641 410.07

Die Mitgliederzahl beträgt 26 mit 210 Anteilen, die Haftsumme zł 1 050 000.—.

Katowice, den 6. April 1932.

Śląskie Towarzystwo Bankowe
Schlesische Vereinsbank
Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością w Katowicach.

Der Vorstand: (305

Janotta. Thomas

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 13 II.
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.